



Liebe Leserinnen und Leser,

25 Jahre ist der Kaktus nun alt. In diesen 25 Jahren hat sich einiges geändert; Texte werden nicht mehr mit der Schreibmaschine geschrieben und anschließend mit Klebestift und Pappe gelayoutet. Diese Aufgaben haben nun natürlich Computer übernommen. Aber noch etwas hat sich geändert: Dies ist die erste Ausgabe, die nicht mehr mit Frau Funch als Beratungslehrerin, sondern mit Frau Maeusel erscheint. Wir sind nun sehr froh drüber, dass Frau Maeusel sich für den Kaktus entschieden hat und bereits ein Jahr vor Frau Funchs Pensionierung regelmäßig zu unseren Redaktionssitzungen kam.

Aber wer von den ehemaligen Redakteuren hätte eigentlich vor 25 Jahren gedacht, dass es die Schülerzeitung auch 2017 noch geben wird? In die Zukunft sehen kann schließlich keiner und gerade weil das Thema "Zukunft" so spannend ist, haben wir es uns als Titelthema ausgesucht.

Unser Titelbild lässt schon vermuten, dass es thematisch um Bienen gehen wird. Unsere Existenz hängt nämlich unter anderem von Bienen ab. Wir haben eine interessante Reportage über die kleinen Insekten geschrieben und auch wer den Bienen helfen möchte, erhält ab Seite 5 darüber Hinweise.

Schulen und Schulsysteme sind ständig im Wandel. Mit den Umbaumaßnahmen an unserer Schule können zukünftig Schülerinnen und Schüler mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen besser aufgenom-



men und beschult werden. Doch was hat die Inklusion für unsere Schule und die Förderschulen zu bedeuten? Wir haben Herrn Dr. Kanngießer und die Schulleiterin der Pestalozzi Schule Varel gefragt. Ihre Antworten lest ihr ab Seite 11.

Die eigene Zukunft hat man selbst in der Hand, aber was will man nach der Schulzeit machen? Dass man mit einem Abitur nicht unbedingt studieren muss zeigen wir im Artikel ab Seite 16 – dort stellen wir euch drei ehemalige LMG-Schülerinnen und Schüler, die drei sehr unterschiedliche Richtungen eingeschlagen haben.

Gerade im Bereich der Technik sind stets große Fortschritte zu erkennen, so ist, wie bereits anfangs erwähnt, eine Errungenschaft der vergangenen Jahre der Computer. Auch in den Filmen "Zurück in die Zukunft" wurden Visionen für das Jahr 2015 gezeigt. Aber welche technischen Errungenschaften könnten uns in der Zukunft erwarten? Dazu haben wir unsere eigenen Visionen und präsentieren sie euch auf Seite 18.

Nun wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen und allen eine erfolgreiche Zukunft!

Fredo & Caro

IMPRESSUM

Schülerzeitung des Lothar-Meyer-Gymnasiums Varel

> Anschrift Moltkestraße 11 26316 Varel

E-Mail kaktuslmg@gmail.com

IBAN DE13 2805 0100 0091 9895 74

Chefredakteure, ViSdP Fredo Eilers Carolin Wilken-Fricke

Beratungslehrerin Karin Maeusel

Anzeigenleitung, Finanzen Fredo Eilers, Lennart Busch

Redaktion Steen Blendermann, Jg. 9 Lennart Busch, Jg. 9 Fredo Eilers, Jg. 12 Lilly Eilers, Jg. 8 Mieke Isermann, Jg. 12 Domonic Lehmann, Jg. 8 Vivien Nebel (Zeichnungen), Jg. 9 Cellina Pinske, Jg. 7 Jana Popken, Jg. 9 Laura Popken, Jg. 9 Sarah Popken, Jg. 8 Paul Staubwasser, Jg. 8 Lea Ubben, Jg. 12 Reena Ukena, Jg. 8 Raphael Wald, Jg. 12 Svea Walther, Jg. 11 Tomko Wienhold, Jg. 9 Carolin Wilken-Fricke, Jg. 12 Florian Witte, Jg. 7

Layout Stenn Blendermann Lennart Busch Fredo Eilers Tomko Wienhold Florian Witte Carolin Wilken-Fricke (Chefin des Layouts)

Dank an...
Frau Faulwetter
Herrn Meyer
Herrn Dr. Kanngießer
Herrn Kapteina
Leonie Eilers
Rieke Janßen
Jan Weden

Druck Onlineprinters GmbH Rudolf-Diesel-Straße 10 91413 Neustadt a. d. Aisch



TITELTHEMA

05 Bienen

Leichtgewicht mit schwerer Verantwortung

16 Nach dem Abitur

Nicht jeder Abiturient studiert sofort: Ehemalige stellen ihren Weg vor

18 Zukunft der Technik

Ein Blick in die Zukunft: Hologramm statt WhatsApp?

20 Elektroautos

Die Zukunft der Mobilität beginnt genau jetzt

ÜBER UNS

24 Die Redaktion

Dürfen wir vorstellen? Wir machen den KAKTUS für euch

41 Kaktus Statistik

Die geballte Energie dieser Ausgabe

SCHULE

19 Kaktus der Ausgabe

Der Kaffeeautomat - er läuft und läuft und läuft

22 Neue Lehrer

Wir zeigen euch, wer hinter Gu, Ue und Rt steckt

27 Homestory

Wir haben Frau Geisler besucht und euch verborgene Türen geöffnet...

34 Schuhrätsel

Turnschuh oder Stiefel? Erkennt ihr die Schuhe eurer Lehrer?

37 Matheeinhörner

Fabelwesen zwischen Gleichungen retten die Laune unserer Redakteurin

POLITIK

11 Inklusion

Inklusive Schule akzeptiert alle Kinder so, wie sie sind

PANORAMA

38 Film Review

Ein ganzes halbes Jahr

Wer bist du?

Versteckt in der Schule

39 Kino-Vorschau

Langeweile muss nicht sein

40 Kaktus fragt nach

Wir haben uns über die Situation im Bus geärgert - und nachgefragt

42 Best Ofs

Ungewollt Komisches

KULTUR

15 Verrückte Sportarten

Keine Lust auf Waldstadion? Es gibt Alternativen

31 La Réunion

Die Teilnahme an einem Austausch ist eine Erfahrung für das ganze Leben



380km, nach Hamburg und zurück. So weit müssten wir täglich laufen, wenn wir es den Bienen - bezogen auf die geflogene Strecke pro Gewicht - nachmachen wollten. Eine Arbeiterinnen-Biene ist durchnittlich 13,5 mm lang, fliegt 3-6 Kilometer am Tag und ist dabei auch noch ungeheuer fleißig. Am Tag sammelt sie das 12-fache ihres Körpergewichts an Nektar. Da müssten wir Frauen ganz schön schleppen. Wir Frauen, denn die Bienen sind eine der wenigen matriarchalisch organisierten Tierarten. Das zeigt sich auch an ihrem Umgang mit den männlich Drohnen. Aber dazu später mehr. Was die Bienen aber nicht nur zu einem interessanten, sondern zu einem wichtigen Thema macht, ist ihre Bedeutung für unser Ökosystem. Um herauszufinden, was genau die Bienen so unerlässlich für das Leben auf der Erde macht, wieso ihr Bestehen gefährdet ist und was jeder Einzelne tun kann, um die Bienen zu schützen, haben wir Herrn Alfred Meyer befragt, der als Imker im Park der Gärten in Bad Zwischenahn 40 Bienenvölker betreut.

Zunächst müssen wir aber unser Allgemeinwissen über Bienen aufbessern. Zu diesem Zweck versorgt uns Herr Meyer mit den grundlegenden Informationen über die Zusammensetzung eines Bienenvolkes, die Entstehung des Honigs und das alltägliche Leben der Bienen.

In der Saison besteht ein einziges Bienenvolk aus etwa 40000-60000 Insekten – einer Königin, ca. 800 männlichen Drohnen und tausenden weiblichen Arbeiterinnen. Diese Verhältnis zeigt schon, dass bei den Bienen die Frauen das Sagen haben: Die Drohnen werden nur zur Begattung der Königin geduldet. Diese legt im Frühling Arbeiterinnen-Eier. Wenn das Volk gewachsen ist, kommen Drohnen dazu, die allerdings, nachdem sie ihre Funktion erfüllt haben, sprich: nach der Saison, abgestochen oder vertrieben werden. Dieser Umgang mit dem männlichen Geschlecht kommt uns, trotz aller Emanzipation, etwas kaltblütig vor.

Aber auch die weiblichen Bienen haben kein einfaches Los. Die



ALFRED MEYER

Alfred Meyer (71) geht der Tätigkeit des Imkerns seit 1984 nach. Er arbeitet als Imker im Rahmen des Projekts "Schule im Grünen" im Park der Gärten Bad Zwischenahn und ist außerdem seit 2009 Vorsitzender des Imkervereins Bad Zwischenahn-Westerstede, der über hundert Mitglieder zählt.

Königin, die Herrscherin des Volks, kann bis zu fünf Jahre alt werden und wird von ihrem Volk umsorgt, muss aber auch in ihrem fünften Jahr noch eine Legeleistung von unglaublichen 2000 Eiern am Tag vollbringen, sonst wird sie verstoßen und eine neue Königin aufgezogen. Produktivität ist im Bienenvolk anscheinend ein Muss.

Wenn die Arbeiterinnen nach 21 Tagen aus ihren Eiern schlüpfen, haben auch sie ein kurzes, aufopferungsvolles Leben vor sich: Im Sommer fliegen die Bienen ca. 30 Mal am Tag aus. um aus den Blüten der Pflanzen je nur einen winzigen Tropfen Nektar zu gewinnen, der zu 95% aus Wasser besteht. Für gewöhnlich fliegen sie dafür drei bis vier Kilometer, bei Nahrungsknappheit zum Beispiel in Großstädten kann es auch sein, dass sie bis zu sechs Kilometer fliegen - in diesem Fall jedoch ohne Gewinn, denn den Nektar, den sie transportieren, brauchen sie zu einem großen Teil auf ihrem Langstreckenflug schon wieder

So fleißig wie sie sind, arbeiten die Bienen jedoch nicht für sich selbst, sondern nur für das Fortbestehen ihres Volks. Das erklärt auch, wieso Sommerbienen im Gegensatz zu den Winterbienen nicht bis zu sechs

Monate, sondern nur drei Tage bis sechs Wochen alt werden: Es gibt für sie einfach zu viel zu tun, denn wenn die Temperaturen in der kälteren Jahreszeit unter acht Grad Celsius fallen, verlässt keine Biene mehr den Stock. Dann muss für die Nachkommen gesorgt sein.

Damitwiruns den im Sommer mühsam gesammelten Nektar als Honig auf's Brot streichen können, muss dessen Wassergehalt von 95 auf maximal 21,2 Prozent reduziert werden. Das passiert, indem der Nektar in den stecknadelkopfgroßen Honigmägen der Bienen mit Fermenten und Enzymen angereichert wird. Für ein 500-Gramm-Glas Honig sind so ein bis anderthalb Kilo Nektar notwendig, für die die Bienen rund 75.000 Kilometer fliegen und eine Million Blüten besuchen müssen. In den Bienenkästen, den sogenannten "Beuten", die in drei verschiedene Honigräume eingeteilt sind, formen die Arbeiterinnen den zukünftigen Honig mit architektonischer Präzision zu einer gleichmäßigen Wabenstruktur und füllen damit langsam die vom Imker präparierten "Riemchen". Holzrahmen, die Herr Meyer scherzt, so perfekte Baumeister wie bei den Bienen gebe es nicht unter den Menschen. Das vollendete Riemchen wird von den Bienen mit Propolis oder auch Bienenkittharz überzogen - ein Stoff, den sie aus Harzen herstellen können und der ihnen als natürliches Antibiotikum dient.

Wie der Imker den reifen Honig aus der Beute dann aber auch ernten kann, obwohl sich dort für gewöhnlich um die 40.000 Insekten aufhalten. hat sich im Laufe der Geschichte verändert. maßgeblich Herr Meyer erzählt uns, dass, während der Imker heute die einzelnen Riemchen unproblematisch aus der kastenförmigen Beute entfernen kann, die Prozedur bis zum 19. Jahrhundert noch ganz anders aussah. Damals wurde in großen Bienenkörben geimkert, die so manch einem vielleicht noch bekannt vorkommen. Aus ihnen konnte man die Bienen nicht entfernen, sodass dem Imker, wenn er den Honig ernten wollte, nichts anderes übrig blieb, als sie mit einem Schwefellappen, den er

unter den Korb legte, abzutöten. Der schwärmende Nachwuchs sicherte dann das Überleben des Volkes.

So ein Verhalten wäre heute undenkbar. Die Rolle des Imkers hat sich verändert – vom Nutzer zum Beschützer: Der Beruf des Imkers ist heute wenig profitabel. Als Vorsitzender des Imkervereins Bad-Zwischenahn-Westerstede weiß Herr Meyer, was nötig ist, um davon leben zu können. Mindestens 150 Bienenvölker müsste ein Berufsimker betreuen, dabei die gesamte Palette von Bienenprodukten, neben Honig auch Propolis und Wachs, anbieten und Königinnenzucht betreiben.

Dabei reicht es nicht, die Beuten aufzustellen und darauf zu warten, dass der Honig fertig ist – ein Imker muss "wandern", also seinem Volk das bestmögliche Nahrungsangebot wir uns die Bestäubungsleistung der Bienen vor Augen führen: 80 bis 85 Prozent aller Blüten weltweit werden von Bienen bestäubt, den Rest übernehmen Hummeln. Wildbienen. Wespen und einige Fliegenarten. Aber was passiert, wenn die Bienen den Pollen auf ihrer Nektarsuche nicht mehr von Blüte zu Blüte tragen? Davor warnte schon Albert Einstein: "Wenn die Bienen einmal von der Erde verschwinden, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben". Herr Meyer ergänzt, schon zwei Jahre nach dem Aussterben der Bienen gäbe es nur noch unvollständig ausgebildetes Obst, dem die für den Menschen lebenswichtigen Vitamine fehlten. Auch der Ertrag der Landwirtschaft würde verschwindend gering ausfallen.

Aber was ist der Grund dafür, dass das Überleben der Honigbiene so

Beispiel bewirkt, dass die Bienen die Orientierung verlieren, nicht mehr zu ihrem Stock zurückfinden und sterben. In Nordrhein-Westfalen gibt es deswegen schon Regionen, in denen gar keine Bienen mehr leben. Auch im Rheingraben gab es 2008 einen Bienenschaden von etwa 1500 Völkern - verursacht durch von gefährlicher Maisbeize verunreinigtes Grundwasser. Von der Politik wünscht sich Herr Meyer deshalb, dass sie sich bestimmter für das Wohlergehen der Bienen einsetzt. Bestimmter, weil die Bestimmungen zum Schutz der Bienen sehr locker gefasst sind. Das hat der Hobbyimker am eigenen Leib erlebt. Er schildert, wie er selbst 30 Bienenvölker verloren hat, als die an den Park der Gärten angrenzende Baumschule zwei bienenungefährliche Pflanzenschutzmittel mischte und in blühende Akazien spritzte: "Ich habe davor



Wir Imker machen das für den Menschen. Ohne die Bienen ist kein Leben auf dieser Erde möglich. Das sollten wir ganz klar feststellen.

ermöglichen, und ist klimatischen Schwankungen genauso ausgesetzt wie Schädlingsbefall.

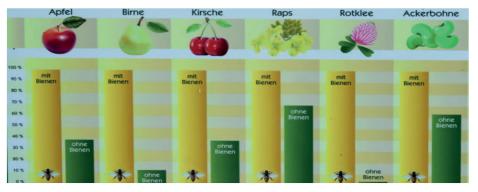
Das prominenteste Beispiel dafür ist die Varoa Milbe. Der volle botanische Name "Varoa Destructor" des 1977 von deutschen Forschern aus Hinterindien eingeschleppten Schädlings lässt seine Folgen schon erahnen.

Vielleicht erklärt das, wieso nur einer von Herrn Meyers Bekannten Berufsimker ist.

Außerdem ist unsere Region wenig ertragreich, weshalb Herr Meyer mit seinen Bienen ins Wangerland fährt, wo sie im Raps reichlich Nahrung finden – normalerweise. Diese Saison lautet die traurige Bilanz aber nur 10 Kilogramm Honig, wo 35 kg normal wären. Der Hobbyimker scheint trotzdem nicht enttäuscht; er betont: "Wir Imker machen das für den Menschen. Ohne die Bienen ist kein Leben auf dieser Erde möglich. Das sollten wir ganz klar feststellen". Wie sehr diese Aussage stimmt, wird uns bewusst, während

gefährdet, ja in der freien Natur gar nicht mehr möglich ist? Zum einen ist es der Schaden, der durch die Vielzahl an Pflanzenschutzmitteln unter anderem in der Landwirtschaft entsteht, zum anderen die vermehrte Häufigkeit von Monokulturen, die das Nahrungsangebot der Bienen deutlich begrenzt. Deshalb fordert Herr Meyer, den Gebrauch gestanden und geweint. Der ganze Boden war schwarz vor Bienen, die auf dem Rücken lagen. Das war unerträglich.". Das Gemisch der beiden bienenungefährlichen Pflanzenschutzmittel war bienengefährlich geworden.

Im Verhältnis dazu, wie wichtig und wie bedroht die Bienen sind, sind die Möglichkeiten, sie zu schützen,



Erträge mit und ohne Bienenbeflug bei ausgewählten Kulturen in Prozent

von Pflanzenschutzmitteln stark einzuschränken, wenn nicht ganz abzuschaffen. Das mag extrem scheinen, wird bei seinen näheren Schilderungen aber verständlicher. Die Gruppe der Neonicotinoide zum unfassbar simpel. Jeder, der einen Garten hat, kann sich für die Bienen einsetzen, indem er ihnen ein vielfältiges Nahrungsangebot bietet, das den Einfluss der Monokulturen kompensiert.



Pflegeleichte, bienenfreundliche Pflanzen sind zum Beispiel die Bienenweide oder der Faulbaum, der maximal 4 Meter hoch wächst und von Ende April bis Ende November Blüten trägt. Auch ein blühender Zuwachs im Blumenbeet tut den Bienen gut. Hierbei sollte man nur beachten, dass die Blüten ungefüllt sind – sonst können die Bienen diese nicht bestäuben und keinen Nektar sammeln. Informationen darüber, welche Pflanzen besonders bienenfreundlich sind, finden sich überall im Internet wie auch in unserem Infokasten. Wenn man die Bienen jedoch wirklich langfristig schützen will, braucht es, wie für alles andere auch, politisches Engagement. Zum Beispiel in der Form einer Unterschrift simplen gegen gefährliche Pflanzenschutzmittel oder für die Forschung an nachhaltigeren Mais-Alternativen. Doch auch bei uns zuhause können wir Verantwortung zeigen – nicht nur im Garten, sondern auch in der Küche: Indem wir uns bewusst machen, was wir zu uns nehmen und wo wir unsere Lebensmittel kaufen, schützen wir auch die Bienen. Regionales Gemüse vom Markt wird etwa seltener mit gefährlichem Pflanzenschutzmittel gespritzt und ist somit nachhaltiger und gefährdet die Bienen nicht.

Eine weitere Möglichkeit ist, beim nächsten Einkauf ein Glas Honig vom deutschen Imkerbund zu kaufen, um die zu unterstützen, auf denen große Verantwortung liegt: "Ohne Imker keine Bienen und ohne Bienen kein Leben", wiederholt Herr Meyer. Wer sich nun in die Pflicht gerufen fühlt, sich aber fragt, wie viel Arbeitsaufwand es ist, sich selbst um ein Bienenvolk zu kümmern, kann beruhigt aufatmen. Jeder kann in seinem Garten ein Bienenvolk halten und muss sich nicht einmal täglich darum kümmern – es reicht, das Bienenvolk in der Saison wöchentlich durchzuschauen, um zu erkennen, ob es gesund ist. Allerdings rät Herr Meyer, vorher einen Imkerkurs zu belegen, der über den Umgang mit Bienen und mögliche Gefährdungen informiert.

Wovor kein Imker geschützt ist, ist das, was Bienen eben ab und zu tun: Sie stechen. Aber meiner Meinung nach ist das ein beachtlich kleiner Preis für ein funktionierendes Ökosystem.

BIENENFREUNDLICHE TIPPS & INFOS IM NETZ

www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Bienen_Bestaeubung/Saatguthestelle_2014.pdf

http://www.bluehende-landschaft.de/nbl/nbl.handungsempfehlungen/index.html

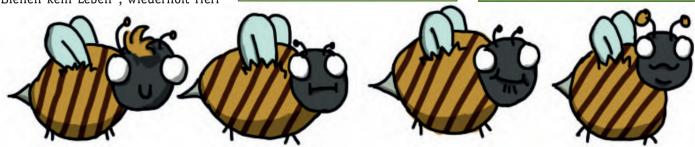
www.bmel.de/DE/Tier/Nutztierhaltung/Bienen/_texte/BienenApp.html

www.naturgarten.org/

www.die-honigmacher.de

BIENENFREUNDLICHE PFLANZEN

- Apfel Baum Garten/Wiese
- Aster Staude, mehrjährig Balkon/ Garten
- Bartblume Strauch Garten
- Blutweiderich Staude Garten/Wiese
- Borretsch/Gurkenkraut Würzkraut, einjährig – Balkon, Garten
- Brombeere Strauch Garten/Wald
- Edelkastanie Baum Garten
- Efeu Kletterpflanze, mehrjährig Garten/Wald
- Faulbaum Strauch Garten/Wald
- Fette Henne Staude, mehrjährig Garten
- Flockenblume Staude Garten/ Wald/Wiese
- Himbeere Strauch Garten/Wald/ Wiese
- Himmelsleiter/ Sperrkraut Staude, mehrjährig – Garten/Wald/Wiese
- Kirsche Baum Garten/Wald
- Klee Staude, mehrjährig Wiese
- Koriander Würzkraut, einjährig Balkon/Garten
- Kornblume Sommerblume, einjährig
- Balkon/Garten/Wiese/Feld
- Kugeldistel Staude Garten
- Lilie Staude Garten
- Linde Garten/Wald
- Löwenzahn Staude Garten/Wiese
- Phacelia/Bienenfreund Sommerblume, einjährig – Garten
- Seidenpflanze Staude Balkon/ Garten
- Sonnenblume Staude Balkon/ Garten



Anglistik/Amerikanistik Anwendungsorientierte Interkulturelle Sprachwissenschaft Deutsch als Zweit- und Fremdsprache & Interkulturelle Kommunikation Deutsch-Französisches Management Erziehungswissenschaft Europäische Kulturgeschichte Evangelische Theologie Franko-Romanistik (Französisch) Geografie Geoinformatik Germanistik Geschichte Global Business Management Ibero-Romanistik (Spanisch) Informatik Informatik & Multimedia Informationsorientierte Betriebswirtschaftslehre Informationsorientierte Volkswirtschaftslehre Italo-Romanistik (Italienisch) Katholische Theologie Kunstpädagogik Kunstund Kulturgeschichte Lehramt an Grund-, Haupt-, Realschulen und an Gymnasien Materialwissenschaften Mathematik Medien und Kommunikation Musik Philosophie Physik Rechtswissenschaften (klassisch) Rechts- & Wirtschaftswissenschaften Sozialwissenschaften Vergleichende Literaturwissenschaft Wirtschaftsinformatik Wirtschaftsingenieurwesen Wirtschaftsmathematik

Das sind diejenigen Studiengänge, in die Sie bei uns als Studienanfängrin oder -anfänger einsteigen können! In welchen Studiengängen Sie später dann auch den Master bei uns machen können, erfahren Sie – neben vielem anderen, was Sie wissen sollten – auf www.uni-augsburg.de. Oder bei unserer Zentralen Studienberatung unter 0821/598-5146. Oder einfach per mail: info@zsb.uni-augsburg.de. Gleich selber mitreden geht hier: www.facebook.com/uni.augsburg

ich mach mich









Studiengang gesucht? Gefunden: Hochschule Emden/Leer!

- 23 Bachelor-Studiengänge
- Duale und Teilzeit-Studiengänge

- 9 Master-Studiengänge
- Online- und Weiterbildungs-Studiengänge



Inklusion – Dieses Wort hört man oft in den Nachrichten in Bezug auf das Bildungssystem. Viele Wissenschaftler fördern und unterstützen sie, im Gegensatz zu meist rechten Parteien. Eine dieser rechten Parteien spricht sich sogar "gegen die totale Inklusion" aus. Doch eine Frage bleibt offen: Was ist Inklusion, außer dass Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen auf Regelschulen unterrichtet werden sollen und wie funktioniert das an unserer Schule? Um auf diese Fragen Antworten zu finden, habe ich mit Herrn Dr. Kanngießer ein Interview durchgeführt, der das Amt des Inklusionsbeauftragten an unserer Schule hat.

Was bedeutet Inklusion für die Schulen?

Inklusion bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit körperlichen, seelischen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen mit Schülerinnen und Schülern ohne Beeinträchtigungen zusammen unterrichtet werden.

Was ist der Unterschied zwischen Integration und Inklusion?

Integration ist ,dass die Schüler in der Gesellschaft aufgenommen werden und in ihr leben. Inklusion ist mehr. Die Integration fragt: Wie lebe ich mit einem behinderten Menschen? Inklusion geht darüber hinaus: Wie arbeite ich mit ihm, wie lerne ich mit ihm, wie akzeptiere ich ihn?

Werden seelisch beeinträchtigte Schüler auch in Zukunft auf unsere Schule aufgenommen?

Es ist der freie Elternwille, der bestimmt, wo das Kind unterrichtet wird

Beeinträchtigung oder nicht.
Aber wir haben schon Schüler, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich haben.

Wie funktioniert das im Unterricht? Was müssen die Lehrer dafür besonders beachten?

In den Klassen müssen ganz klare Regeln für alle gelten und ein Verstoß muss sofortige Konsequenzen haben, das ist das Wichtigste. Für einen Schüler mit Sehbehinderung müssen die Lehrer z.B. auch überlegen, wie sie das visuelle Material aufbereiten, so dass die Schüler dann ein Modell zum Tasten bekommen, eine Vergrö-

ßerung oder ein Hörbuch.

Sind die Lehrer für den Umgang geschult?

Es werden Fortbildungen angeboten, allerdings gibt es wenig Kollegen, die sich für diese Fortbildungen interessieren, weil sie sagen, die fachliche Fortbildung ist wichtiger. Wir haben aber verhältnismäßig wenig Schüler am LMG, deren Verhalten auffällig ist.

Sind unter den Beeinträchtigten auch solche inbegriffen, die voraussichtlich gar keinen Schulabschluss schaffen?

Wir haben solche Schüler zurzeit noch nicht. Es gibt an anderen Schulen Kinder mit dem Förderbedarf "Lernen". Das sind die, die Lernschwierigkeiten haben, zum Beispiel Kinder mit Down-Syndrom. Diese schaffen den Abschluss vermutlich nicht, werden aber trotzdem an Gymnasien unterrichtet, nur nicht zielgleich – das heißt, nicht mit dem Ziel, Abitur zu machen.

Und die Schüler, die keinen Abschluss schaffen können, gehen dann nach der neunten Klasse ab?

Ja, aber das gilt nur für den Förderbedarf "Lernen".

Hat ein Gymnasium Vorteile gegenüber einer Förderschule, beispielsweise für die Kinder mit dem Förderbedarf "Lernen"?

Dadurch, dass sie sich in einer Klasse mit Gymnasiasten freier bewegen können, werden sie sich wesentlich weiter entwickeln, als wenn sie von den Lehrern nur das bekommen, was sie gerade schaffen. Außerdem haben sie Vorbilder um sich und somit eine wesentlich höhere Zielvorstellung, die sie an einer Förderschule nicht gebo-

ten bekommen.

Zu den Umbaumaßnahmen: Es sind Differenzierungsräume jeweils zwischen zwei Klassenräumen geplant. Wofür sind die gut?

Um große Klassen in zwei Gruppen zu teilen, sodass man Gruppenarbeit machen kann, ohne dass es schnell laut wird. Auch wenn man verhaltensauffällige Schüler in einer Lerngruppe hat, können diese im Nachbarraum wenn nötig getrennt von der Klasse arbeiten. Auch können dort wichtige Erziehungsgespräche geführt werden. Das ist aber nicht nur für die Inklusion von Bedeutung, sondern insgesamt für modernes Unterrichten.

Wird dann auch mehr Personal oder bestimmt geschultes Personal benötigt, das sich besonders mit verhaltensauffälligen Schülern beschäftigt?

Gute Frage. Ja, wird benötigt.

Aber haben wir nicht.

Nein, das wird nicht finanziert, denn eine Kraft mehr würde nicht reichen. Eine Kraft pro förderungsbedürftigen Schüler würde benötigt. Oder eine pädagogische Kraft, die einen Raum betreut, wo die Schüler in schwierigen Situationen hingeschickt werden, sogenannte Trainingsräume. Dort können dann Arbeitsaufträge in Ruhe ausgeführt werden. Das wird manchmal an Oberschulen praktiziert. Inklusion ist generell sehr personalintensiv.

Wie sehen die Förderschulen es, wenn Schüler mit Down-Syndrom auf Gymnasien gehen?

Durch diese Veränderungen werden

die Schülerzahlen in den Förderschulen kleiner, sodass sie Gefahr laufen, aufgelöst zu werden. Auch der mobile Dienst ohne Kernarbeitsplatz ist fordernd, denn an fremden Schulen kennen die Mitarbeiter weder Schüler noch Lehrer und werden häufig nicht als gleichwertige Kollegen behandelt. Das ist Teil meiner Motivation für den Job des Inklusionsbeauftragten. Ich möchte, dass die Förderschullehrkräfte an unsere Schule vernünftig eingeführt werden. Auch in Fragen, ob einem Kind mit Beeinträchtigung sonderpädagogischer Förderbedarf zugebilligt werden soll oder wie ein Nachteilsausgleich geschaffen werden kann, bespreche ich mich mit dem mobilen Dienst, den Förderschullehrkräften und den Klassenlehrern.

Was möchten Sie mir noch mitgeben?

Die Inklusion müsste wesentlich besser gefördert werden. Die Schulen brauchen viel mehr pädagogische Mitarbeiter, damit sie dieser Aufgabe gerecht werden können. Es darf nicht geschehen, dass Schulen versuchen, die Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen wegzudrängen, nur weil ihre Inklusion Mehrarbeit bedeutet. Auch schwierige Probleme können gelöst werden: Ein blinder Schüler hat bei uns – durch entsprechende Anpassung des Materials, wie zum Beispiel das Ersetzen eines Graphen durch eine Wertetabelle - sein Abitur gemacht. Das Lothar-Meyer-Gymnasium ist, was Inklusion angeht, im Vergleich zu anderen Gymnasien des Landes sehr gut aufgestellt.



Nach diesem Interview fragte ich mich allerdings, wie die Inklusion aus der Sicht der Förderschulen aussieht. Dazu habe ich Frau Faulwetter kontaktiert.

Frau Faulwetter ist seit dem Schuljahr 2012/2013 die Konrektorin der Pestalozzischule in Varel und hat seit letztem Jahr die kommissarische Leitung. Die Pestalozzischule in Varel hat einen mobilen Dienst im Bereich "körperlich-motorische Entwicklung". Auf eine schriftliche Anfrage, wie der Alltag an einer Förderschule aussieht und was die Unterschiede zu weiterführenden Schulen sind, erhielt ich folgende Antwort:

"Der Organisationsrahmen des schulischen Alltags an der Förderschule unterscheidet sich kaum von dem anderer Schulen. Der Unterricht beginnt um 8:00 Uhr und endet in der Regel um 13:15, an zwei Tagen in der Woche um 12:30 Uhr. Dienstags, mittwochs und donnerstags können die Schülerinnen und Schüler Ganztagsangebote belegen, für die sie sich ein Halbjahr lang verpflichtend anmelden. Diese sind z.B. Voltigieren, Holzwerkstatt, Papierbootbau, Zumba, Steinmetzen und Fahrradwerkstatt.

Die Klassengrößen unterscheiden sich in der Schulform Förderschule von anderen Schulen insofern, als wir deutlich weniger Schülerinnen und Schüler pro Klasse unterrichten. Zurzeit haben wir Klassengrößen zwischen neun und 13 Schülerinnen und Schüler. An einer Förderschule Geistige Entwicklung werden zum Beispiel

bis zu sieben Kinder in einer Klasse beschult.

Unterschiede bestehen auch in der inhaltlichen und pädagogischen Gestaltung des Unterrichts sowie in Bezug auf die Schwerpunktsetzung im Rahmen der Berufsbildungskonzepte. Der Lernstoff wird weitestgehend handlungsorientiert und oft mit vielen (Anschauungs-) Materialien vermittelt, so dass das Lernen auf möglichst vielfältige Weise und mit vielen unterschiedlichen Sinnen erfolgen kann. Im Unterricht im Rahmen der Berufsbildung werden Schwerpunkte bezüglich der Aus- und Weiterbildung von handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten gelegt.

Die Lerninhalte orientieren sich an den Kerncurricula der Grund- und weiterführenden Schulen. Besonders ist hier, dass häufig ein auf mehreren Ebenen differenzierter Unterricht stattfindet, der den Anspruch hat, jede Schülerin und jeden Schülern mit seinen/ihren speziellen Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubeziehen. Genau das zeichnet ein inklusives Schulsystem aus: Dass für jeden Schüler und jede Schülerin die Möglichkeit besteht, Lernerfolge zu erzielen.

Förderschullehrerinnen und Förderschullehrer haben im Studium spezielles Wissen erworben, welches sie befähigt, diagnostische Untersuchungen durchzuführen. Das heißt, dass sie mithilfe von Testverfahren (z. B. zu verschiedenen Wahrnehmungsbereichen, zur Konzentrationsfähigkeit, zur IQ-Messung uvm.) die besonderen Förderbedarfe ermitteln. Daraus werden spezifische individuelle Fördermaßnahmen abgeleitet und umgesetzt. Somit sind Förderschullehrerinnen und –lehrer maßgeblich an der Erstellung von Gutachten und Förderplanungen beteiligt."

Auf die Frage, was sich durch die Einführung der inklusiven Schule für die Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf ändert und welche Auswirkungen diese auf die Förderschulen haben, er-

hielt ich folgende Antwort:

"Eine der Neuerungen ist das Wahlrecht der Eltern. Die Erziehungsberechtigten können hiernach entscheiden, welche Schulform ihr Kindbesuchen soll.

Spezialisierte Förderschulen in den Bereichen "soziale und emotionale Entwicklung", "geistige Entwicklung", "körperlich-motorische Entwicklung", "Sehen" und "Hören", sind weiterhin von Eltern wählbar. Für die Förderschule Lernen gilt dies in diesem Schuljahr nur noch für den Sekundarbereich I und ab nächstem Schuljahr auch hier aufsteigend ab dem 5. Schuljahrgang nicht mehr. Bis 2021 wird diese spezielle Förderschule Lernen auslaufen und die Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten Förderbedarf in diesem Bereich werden die örtlichen allgemeinbildenden Schulen besuchen. Dies tun sie teilweise auch jetzt schon, so dass die Pestalozzischule hier in Varel, wie auch andere Förderschulen mit demselben Schwerpunkt, seit ein paar Jahren rückgängige Schülerzahlen aufweist. Natürlich ist es nicht einfach, mit dauerhaft rückläufigen Schülerzahlen und damit verbundenen verringerten Lehrerstunden die erprobten und erfolgreichen Projekte hier weiterhin in der bestehenden Oualität beizubehalten. Allerdings bemühen wir uns und suchen nach kreativen Lösungen, diese speziellen Angebote weiterhin für unsere Schülerklientel aufrechtzuerhalten und in den inklusiven Kontext einzubinden.

Die Inklusion im Sekundarbereich I ist noch im Aufbau begriffen, während sie in den Grundschulen hier in Varel schon seit ca. 20 Jahren recht erfolgreich betrieben wird. Gerade an den weiterführenden Schulen können nicht alle benötigten Förderschullehrerstunden mit dem entsprechenden Fachpersonal besetzt werden, da nicht genügend entsprechend ausgebildete Lehrkräfte auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die momentane Phase der Umstrukturierung hin zur inklusiven Schule im Sekundarbereich I verläuft nicht ohne Stolpersteine. Das

heißt, dass Inklusionskonzepte und schulspezifische Maßnahmen (neu) entwickelt und regelmäßig evaluiert verbessert werden sollen. Die Herausforderung besteht darin, mit Beteiligten allen die inklusive Schule zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Im Großen und Ganzen befinden wir uns auf einem, stellenweise immer noch holprigen, Weg zu einer gemeinsamen Schule für alle."

Fazit:

Die Inklusion von beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern ist keine einfache Sache und es gibt eine Menge an Pro- und Kontraargumen-

ten. Man darf aber niemals vergessen, dass auf jegliche Weise eingeschränkte Menschen eben auch Menschen sind. Sie sollen nicht nur zu unserem Alltag dazugehören, sie müssen dazugehören, denn wem sollte das Recht gehören, sie von anderen Menschen auszusondern? Um die Inklusion realisieren zu können, muss deutlich mehr Personal an einer Schule wie dem LMG vorhanden sein, damit die Lehrerinnen und Lehrer entlastet werden. Die Förderschullehrkräfte dürfen dabei nicht vergessen werden, da sie momentan vermutlich die meisten Nachteile durch ihren ausgesonderten Arbeitsbereich haben. Aber nicht nur Personal ist gefordert. Die Inklusion ist essenziell abhängig vom persönlichen Engagement jeder Schülerin und jedes Schülers. Wir müssen uns also auch drauf einlassen. Deshalb ist es von besonderer Bedeu-



tung, dass man bereits von Klein auf Kontakt zu beeinträchtigten Menschen hat - dadurch wird der Umgang mit ihnen selbstverständlich.

Auch wenn Herr Dr. Kanngießer unsere Schule als "sehr gut aufgestellt" in Bezug auf Inklusion bezeichnet hat, sind wir dennoch lange nicht am Ziel: Unsere Schule ist nämlich längst noch nicht geeignet für körperlich stark beeinträchtigte Schüler. Da müssen wir hoffen, dass die Umbaumaßnahmen bald zu Erfolgen führen werden.

Die Inklusion von beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern ist keine einfache Sache, kann aber gemeinsam gestemmt werden.

Die Redaktion bedankt sich ganz herzlich bei Herrn Dr. Kanngießer und Frau Faulwetter.

VERRÜCKTE SPORTARTEN

FÜR ALLE, DENEN JOGGEN ZU LANGWEILIG IST

Jeder von uns kennt Sportarten, wie zum Beispiel Basketball oder Fußball. Diese Aktivitäten sind so beliebt, dass es schon mal sein kann, dass eher unbekanntere Sportarten in den Hintergrund geraten, obwohl es diese nicht erst seit gestern gibt. Man findet nämlich eine Vielzahl von Sportarten, von deren Existenz man nicht zu glauben gewagt hat, da sie einfach zu kurios oder zu simpel erscheinen. Teilweise sind sie komplett neu erfunden worden, stammen von den altbekannten Sportarten ab oder es handelt sich um Tätigkeiten, welche in unserem Alltag überhaupt nichts mit Sport zu tun haben, aber durch Neuerungen zu Sportarten wurden. Hier sind einige Beispiele für verrückte Sportarten:



Bubble-Fußball:

Vielleicht spielst du Fußball und bist schon öfter nach einem Turnier mit blauen Flecken nach Hause gekommen oder du magst kein Fußball, da man sich bei diesem Sport andauernd verletzt. Falls dieses der Fall sein sollte, wird diese Sportart dich begeistern. Beim Bubble-Fußball befinden sich die Spieler in einer mit Luft gefüllten Plastikkugel, weshalb Anrempeln und Umstoßen, falls dieses von vorne geschieht, erlaubt ist. Das Team, welches am meisten Tore schießt, gewinnt. Doch anders als beim "normalen" Fußball dauert eine Partie nur zehn Minuten.

Headis:

Headis ist eine Sportart, welche sich

aus Elementen vom Fußball, Tennis und Tischtennis zusammensetzt. So wird der Gummiball nicht mit einem Schläger, sondern mit dem Kopf zur Seite des Gegners geschlagen. Gewonnen hat der Spieler, welcher als erster in zwei Sätzen elf Punkte hat. Allerdings dominiert hier nicht der Sport, sondern das kostümierte Auftreten der Spieler.

Schachboxen:

Bei dieser "Sportart" wird geistliches Denken mit sportlicher Aktivität verknüpft. Wie der Name es schon vermuten lässt, ist das Schachboxen eine Mischung aus Schach und Boxen. Bei dieser bizarren Verknüpfung zweier Aktivitäten spielen die Spieler insgesamt sechs Partien Schach, welche jeweils drei Minuten andauern. Gekämpft wird in jeweils fünf dreiminütigen Kampfrunden. Das Spiel endet bei einem Schachmatt, einem K.o. oder dem Ende der Schachzeit. Auch hier werden die Boxer während der Boxzeit in Gewichtsklassen aufgeteilt. Endet ein Boxkampf im Unentschieden, wird das Match von dem entschieden, der sein Spiel mit den schwarzen Figuren beim Schachturnier bestritten hat. Im Falle eines Unentschieden beim Schach gewinnt der mit den meisten Punkten im Boxen.

Extrembügeln:

Das Bügeln ist nicht gerade die beliebteste Hausarbeit. Das monotone Glätten der Kleidung kann nach einiger Zeit ziemlich langweilig und ermüdend werden. Zusätzlich gibt es doch so viel Anderes zu tun, wie zum Beispiel das Tanken frischer Luft an einem schönen Sommernachmittag. Dank des Extrembügelns ist es möglich, die Hausarbeit mit dem Aufenthalt an der frischen Luft zu verbinden. Mit einem Gaskocher lässt sich das Bügeln nämlich ganz einfach nach draußen verlegen. Aber das ist noch nicht alles. Der Reiz des Extrembügelns besteht nämlich darin, an Orten zu bügeln, von denen man nie auf die Idee gekommen wäre, seine Hausarbeit dorthin zu verschieben. Be-



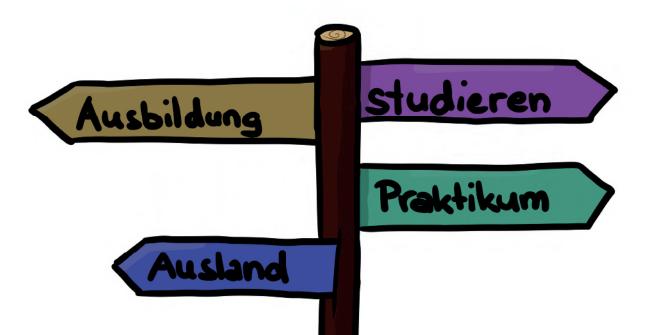
liebte Orte sind beispielsweise Berge, Hausdächer, Orte auf oder unter dem Wasser und Ultraleichtflugzeuge. So haben die verschiedenen Unterarten des Extrembügels ihre Namen den unterschiedlichen Orten zu verdanken, an denen sie stattfinden.

Zombierennen:

Beim Zombierennen wird zwischen den sogenannten "Lebenden" und "Toten" unterschieden. Die Aufgabe der "Lebenden" ist es, auf verschieden Parcours vor den "Toten", also den Zombies, wegzurennen. Jeder der "Lebenden" besitzt Lebenspunkte (Bänder), welche die Zombies ihm abzunehmen versuchen. Ziel des Spiels ist es, mit mindestens einem Lebenspunkt ans Ziel zu kommen. Die Spieler ohne Armbänder scheiden aus. Der besondere Kick wird diesem Spiel allerdings erst durch die verschiedenen und beeindruckenden Kulissen, zum Beispiel Autowracks und gruseligen Soundeffekten verliehen. So ist das Gruselfeeling vorprogrammiert.

Das war nur eine kleine Auswahl an nicht so bekannten "Sportarten", welche allesamt ihren ganz eigenen Reiz besitzen und bei denen es nicht hauptsächlich darauf ankommt, der Beste zu sein oder zu gewinnen. Im Fokus dieser Aktivitäten stehen der Spaß, die gute Laune und die Abwechslung zu anderen Sportarten.

WOHIN FÜHRT DER WEG?



Nach dem Abitur sind viele Schüler unentschlossen, wie sie ihr Leben weiterführen wollen. Hier legen wir für euch einige Möglichkeiten nach dem Abitur dar.

Vier von fünf Abiturienten planen ihren Schulbankplatz gegen einen Platz im Hörsaal eintauschen, aber nur rund die Hälfte der Schüler mit Abitur beginnt direkt das Studium. Was kann man also tun, wenn man nicht sofort studieren will, sondern erst einmal etwas anderes ausprobieren möchte? Wer es mag, sich sozial zu engagieren, kann ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren. Es läuft in der Regel zwölf Monate und ist für junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren geeignet. Man arbeitet in sozialen Einrichtungen, wie zum Beispiel Schulen oder Altersheimen, und verdient ein bisschen Geld. Bei manchen Stellen besteht die Möglichkeit, dass Unterkunft und Verpflegung gestellt werden. Ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) ähnelt dem FSJ, aber man arbeitet in ökologischen und umweltpolitischen Einrichtungen.

Wer etwas von der Welt sehen möchte, für den ist Work & Travel das Richtige. Wie der Name schon sagt, reist man durch ein Land und nimmt dort Gelegentheitsjobs an, um seine Reise zu finanzieren. Außerdem kann man eine Sprachreise unternehmen, um seine Fremdsprachenkenntnisse aufzubessern und neue Menschen kennen zu lernen.

Eine weitere Möglichkeit ist, als Au-Pair zu arbeiten. Man hilft einer fremden Familie im Haushalt, z.B. in der Kinderbetreuung. Dabei verdient man ein kleines Taschengeld und bekommt eine Unterkunft von der Gastfamilie gestellt.

Wir haben zu diesem Thema einige ehemalige Abiturienten des LMG befragt, die nicht den klassischen Weg des Studiums gewählt haben.



Einer davon ist Jan Weden. Er ist 19 Jahre alt und hat im letzten Schuljahr sein Abitur gemacht. Jan absolviert nun hier an der Schule ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ganztag und hilft den Lehrern im Sportunterricht. Für diesen Weg hat er sich entschieden, da er keinen Wunschausbildungsplatz gefunden hat. Außerdem wollte er nicht studieren, da er Abwechslung vom Schulalltag brauchte. Zusätzlich hilft ihm das FSJ, um sich für sein späteres Leben, vielleicht auch später als Lehrer, zu orientieren. Die Arbeit im Ganztag bereitet ihm viel Spaß, da er mit Kindern arbeitet. Der freiwillige soziale Dienst dauert ein Jahr. Im Anschluss möchte er Deutsch und Politik oder Sport als Lehramt studieren.



Für einen anderen Weg hat sich Rike Janßen entschieden. Sie wählte eine Ausbildung als Kauffrau für Großund Außenhandel über drei Jahre, mit Schwerpunkt auf Großhandel, bei BÄKO in Oldenburg. In der Ausbildung tätigt man Verwaltungsaufgaben, wie zum Beispiel Rechnungsarbeit, Einkauf und Verkauf. Sie ist zufrieden mit ihrer Entscheidung und die Lehre macht ihr Spaß. Dafür hat sie sich entschieden, da diese Ausbildung Büroarbeit und kaufmännische Teile verbindet. Studieren wollte Rike nicht, da sie eine Ausbildung für weniger anstrengend hält und diese zusätzlich zur Theorie auch praktische Teile enthält. Nach der Ausbildung möchte sie eventuell BWL studieren.



Einen ganz anderen Weg hat Leonie Eilers, die Schwester von unserem Chefredakteur, eingeschlagen. Vor zwei Jahren hat auch sie ihr Abitur am LMG gemacht. Nun studiert sie European Public Health an einer Maastrichter Universität. Maastricht liegt in den Niederlanden, in der Nähe von Aachen. Dieses Studienfach beschäftigt sich unter anderem mit Krankheiten und Epidemien in Europa, Lifestyle, demografischem Wandel und Statistik. Da sie auf einer ausländischen Universität studiert, kann sie dort viele Erfahrungen sammeln und ihr Englisch verbessern. Im Anschluss an den Bachelor möchte sie ihren Master in Global Health oder Epidemiologie in einem anderen Land machen. Damit kann man dann eine internationale Karriere anstreben. Ihr gefällt es sehr.

Um noch weitere Informationen zu erhalten könnt ihr auf der Internetseite www.nach-dem-abitur.de nachschauen. Dort findet ihr Entscheidungshilfen und Auskunft über andere Themen, wie zum Beispiel Berufswahl oder Studienfachwahl. Außerdem kann man ein Quiz machen, welches einem Tipps zur besten Entscheidung nach dem Abitur gibt. Letztendlich ist es egal, ob man studiert oder eine Ausbildung macht, Hauptsache es gefällt einem. Trotzdem hoffen wir, dir verschiedene Alternativen zum Studieren näher gebracht zu haben.

TEXT Steen, Tomko ZEICHNUNG Vivien BILDER Fredo, Lennart



Oldenburger Zentrum

für Legasthenie-Therapie und Schriftkompetenz

26122 OLDENBURG, Rosenstraße 42/ 43 E-Mail: info@legasthenie-ol.de

Tel.: 0441/13372 www.legasthenie-ol.de

ICH FRAG MAL EBEN DEN ROBOTER...

ENTWICKLUNG DER TECHNIK

Es ist 6:20 Uhr. Neben mir piept etwas. Dieses Etwas ist nicht mein Wecker, sondern unser Hausroboter, der mir anzeigt, dass ich aufstehen muss. Schnell ziehe ich die Klamotten an, die er mir, passend aufs Wetter abgestimmt, rausgesucht hat. Danach gehe ich in die Küche und sehe, dass auf meinem Platz nur ein Vollkorntoast und ein Glas Orangensaft stehen. Doch als ich protestiere, weist mich der Roboter darauf hin, dass es nur zu meinem Wohle sei, da ich mich gestern zu wenig bewegt habe. Also esse ich schweigend auf, schnappe mir meine Jacke und gehe zur Schule. Ist das die Realität der Zukunft?

IM ALLTAG...

Schon jetzt sind Computer nicht mehr aus unserem Alltag wegzudenken und auch Roboter werden immer häufiger, zum Beispiel in der Autoindustrie, eingesetzt. Doch wie werden sich diese Dinge in Zukunft verändern?

Der Physiker Michio Kaku hat mit Hilfe von rund 300 Forschern und Wissenschaftlern diese Frage in seinem Buch "Die Physik der Zukunft" beantwortet:

Computer sollen sich vom Aussehen her so verändern, dass sie sogar nicht mehr als diese zu erkennen sein sollen. Aber auch die Fähigkeiten der Computer können sich in eine Richtung verändern, die vielleicht für uns jetzt noch sehr unwahrscheinlich erscheint. So könnte sich schon bald in jeder Wand, in jedem Gegenstand ein Chip befinden, welcher mit dem Internet verbunden sein wird; Gesprächspartner werden wie in Filmen als 3-D-Hologramme zu sehen sein, Computer sollen durch unsere Gedanken gesteuert werden, wodurch mit der Hilfe einer Software Gegenstände zu völlig neuen umprogrammiert werden könnten und es könnte passieren, dass Computer sich schon etwa 2045 selbst produzieren können. Könnte es sein, dass Computer durch all diese Fähigkeiten intelligenter werden als wir Menschen? Wird sich die Erde zu einem Supercomputer entwickeln?

Auch Roboter sollen sich in der Zukunft weiter entwickeln. So wird schon jetzt daran gearbeitet, dass sie Fähigkeiten selbstständig erlernen, Gefühle empfinden und Emotionen zeigen können. Es wird auch daran gearbeitet, Roboter leistungsstärker zu machen, wodurch sie uns vielleicht schon 2030 die meiste Arbeit, wie zum Beispiel die Kinderbetreuung, abnehmen könnten. Außerdem könnten sie vielleicht dann auch schon als Krankenschwester oder sogar als OP-Schwester tätig werden. Es soll sogar möglich sein, dass in naher Zukunft ein Fußballteam, welches komplett aus Robotern besteht, dazu fähig sein soll, ein menschliches Team zu schla-

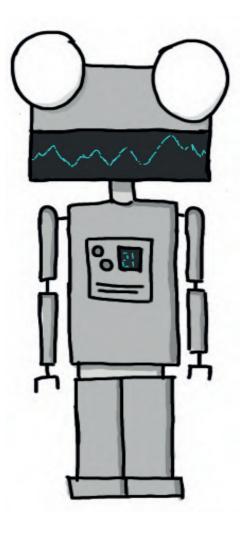
Einige Forscher sind sogar der Meinung, dass der Mensch in der Zukunft mit Computern verschmelzen könne und so leistungsstärker werden würde. Es gibt auch Forscher, welche behaupten, dass der Mensch durch elektronische Bauteile in der Lage sein könne, übernatürliche Fähigkeiten zu entwickeln.

Ob sich das digitale Leben der Zukunft so verändern wird, wird die Zeit zeigen

TEXT Laura

IN DER KOMMUNIKATION...

Wie sehen Handys in 100 Jahren aus? Was wird dann bezüglich möglich sein? Bevor wir die Fragen beantworten, schauen wir uns erst mal das erste Handy an: Das erste Handy kam aus dem Hause Motorola, das DynaTAC 8000X, welches 1983 das Licht der Welt erblickte. Es wog ganze 0,8 Kilogramm, war 33 Zentimeter lang und kostete erstaunliche 4000\$, doch



es ging trotzdem 300.000 Mal über die Ladentheke. Zum Vergleich: Ein durchschnittliches Smartphone wiegt zwischen 110 und 180 Gramm und ist nicht länger als 14 Zentimeter. Das erste Smartphone war das IBM Simon und es kam 1992 auf den Markt.

Man konnte mit dem Handy E-Mails und Faxe versenden, einen Kalender und ein Adressbuch verwalten und Spiele darauf spielen. Es war das erste Handy mit einem Touchscreen, was früher eine regelrechte Revolution der Technik war!

Doch nun zur Frage, wie es in 100 Jahren aussehen wird. "Man kann vielleicht höchstens zehn Jahre vorausschauen", bremst Informatiker Mattern die Erwartungen. Langfris-

tiger ließe sich die technische Entwicklung nicht vorhersagen. Aber vielleicht werden unsere Gesprächspartner als 3-D-Hologramme erscheinen, die mit uns an einem Tisch oder auf dem Sofa sitzen. Was auch möglich wäre, ist, dass man sich eine Art Chip ins Gehirn implantieren lassen kann, welchen wir nutzen könnten, um in Gedanken mit einer Person zu kommunizieren oder um vielleicht das nächste Meeting zu verschieben. Was auch immer die Zukunft uns bringen wird, wir alle können uns darauf freuen!

TEXT **Dominic**

IN DER MEDIZIN...

Es soll in der Zukunft viele neue Techniken geben, die wir bisher nur aus Science-Fiction Filmen kennen. Daher sind Unsterblichkeit, Organdrucken und Organzüchtung ein noch unerreichbares Ziel. Doch genau das könnte Wirklichkeit werden.

Ein wichtiger Schlüssel für die technische Zukunft der Medizin ist die Entschlüsselung der menschlichen DNA. Sollte dies vollständig gelingen, scheinen alle Türen offen zu stehen. Bereits jetzt erscheint es möglich zu sein, dass bald jeder sein Leben als Buch auf einer DVD mit sich herumtragen kann. Doch ist es wirklich zu erreichen, dass die Menschen der Zukunft unsterblich sind? Zumindest wird das Altern in 100 Jahren erheblich verlangsamt werden können. Manche Forscher halten, trotz der natürlichen Evolution, ein unendliches Leben der Menschen für möglich, sofern diese Prozesse neu programmiert werden. Um diesem Traum einen Schritt näher zu kommen, wird das Drucken von Organen wichtig. Dies soll mit der Hilfe des 3D-Druckverfahrens, das derzeit rasante Fortschritte macht, funktionieren. Dadurch wird auch das Züchten von Organen ermöglicht und es ist bereits gelungen, sowohl menschliche Finger, Harnröhren als auch Herzklappen zu züchten. Derzeit wird an einem der kompliziertesten menschlichen Organen, der Niere, gearbeitet. Auch die Stammzellenforschung spielt in der Zukunft eine wichtige Rolle, denn viele Krankheiten, unter anderem auch Krebs im Frühstadium, könnten durch ihren Einsatz geheilt werden.

Sollten all diese Techniken in der Zukunft möglich sein, stellt sich die Frage, wie dann die deutlich größere Weltbevölkerung ernährt werden soll. Die Antwort ist einfach: mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Doch diese Ernährungsform müsste von uns erst noch akzeptiert werden, denn noch wird sie von den meisten stark abgelehnt. Trotz dieser Uneinigkeiten setzt sich die Gentechnik immer weiter durch und ist die am schnellsten wachsende neue Technologie in der Landwirtschaft. Eine zusätzliche Lösung des Ernährungsproblems ist der Bau von vertikalen Farmen, die wie Wolkenkratzer aufgebaut sind. In diesen Gebäuden versorgen bestimmte Spiegel die Pflanzen tagsüber mit Sonnenlicht und nachts übernehmen Wärmepumpen die Versorgung.

TEXT Jana und Laura

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

DNA=Erbinformation oder Bauplan für alle Bestandteile der Zellen

Stammzellen=nicht spezialisierte Zellen, mit der Eigenschaft sich zu verschiedenen Zelltypen zu entwickeln.

Gentechnik=gezielte Veränderung von DNA-Abläufen

KAKTUS DER AUSGABE

Von der Zukunft der Technik erwarten wir viele Lösungen zu aktuellen Problemen. Ein Ziel ist "intelligente" Elektronik, die mitdenkt und zum Beispiel Stromverbraucher ganz abschaltet, wenn sie nicht mehr benötigt werden. Blöd nur, dass es so komplexe Geräte wie beispielsweise Zeitschaltuhren schon gibt und diese nicht erst noch erfunden werden müssen. War es nicht erst die letzte Ausgabe, in der wir uns über die ständig betriebenen Vertretungspläne beschwert haben? Nun hat sich aber etwas getan: Es wurde nicht etwa eine Zeitschaltuhr an den Flachbildschirmen angebracht, sondern ein Kaffeeautomat danebengestellt. Damit sich der Vertretungsplan in der Nacht nicht so einsam fühlt, ist auch der Kaffeeautomat ständig betriebsbereit und eingeschaltet. Da wir uns an einem Gymnasium befinden, muss das alles einmal mit Durchschnittswerten aus dem Internet zusammengerechnet werden. Wenn ein Flachbildschirm etwa 100 Watt benötigt und wir drei Vertretungspläne in der Schule haben, dann verbrauchen alleine die Vertretungspläne etwa 2600kWh im Jahr. Diese Arbeit leisten etwa 3m² Solarzellen im Jahr. Würde man zumindest an dieser Stelle Geld und Ressourcen sparen wollen, dann benötigte man nur noch etwa 540kWh im Jahr. Bei den zwei Kaffeeautomaten ergeben sich etwa die gleichen Zahlen. Die einzig logische Erklärung, warum in der Schule quasi immer alles auf Hochbetrieb läuft, scheint zu sein, dass der Geist von Lothar sich nachts am Kaffeeautomat ,ne frisch aufgebrühte Suppe abholen will. Wir hoffen also, dass es bis zum nächsten Mal Verbesserungen gibt und informieren euch dann an dieser Stelle darüber.

STILL, SPARSAM, SUSPEKT



Jeder kennt diesen einen Mann, der liebend gern an seinem Auto, Motorrad oder Mofa rumschraubt, sei es der Vater, Onkel, Bekannte oder Lehrer. Fragt man genau diesen einen Mann nach seiner Meinung zu Elektroautos, wird man meist eine klare, eindeutige Antwort bekommen: "Das sind doch keine Autos, an einem Auto muss man dran rumschrauben können." Vermutlich wird er auch noch in 20 Jahren an seinem Auto rumschrauben können, ob er damit aber auch auf der Straße fahren kann, das steht zur Debatte. Grund dafür ist die hohe CO2-Emission, die gängige Benzin-und Dieselmotoren in die Umwelt setzen.

Treibhausgase auszustoßen als 1990. Wie dies genau geschafft werden soll, ist noch nicht beschlossen. In einer Stellungnahme des Bundesrats heißt es, dass "spätestens ab dem Jahr 2030 unionsweit nur noch emissionsfreie Pkw" zugelassen werden sollen.

Inwieweit dies eintreten wird, bleibt abzuwarten, da der Verkauf von Batteriefahrzeugen 2015 lediglich einen Anteil von 1,3 Prozent europaweit stellte. Deutlich realistischer erscheint der Plan Norwegens, welcher vorsieht, ab 2025 keine neuen Benzinund Dieselfahrzeuge zuzulassen.

beispielsweise gratis parken und tanken, Autobahngebühren entfallen ebenso. Aber auch der Erwerb eines elbil, so der norwegische Name für Elektroautos, wirkt extrem attraktiv. Derzeitiger Kassenschlager ist der E-Golf, welcher durch Entfallen der Mehrwertsteuer, Importsteuer und Abgasabgaben letztendlich 80 000 norwegische Kronen (8800 Euro) billiger in der Anschaffung ist als der traditionelle Golf. Ein weiterer Vorteil der Elektroautos ist die Nutzung der Busspuren, welche dem elbil-Besitzer erlaubt ist. Dadurch lässt sich teilweise viel Zeit einsparen. Nina Haug Eide, 43-Jährige Personalchefin einer PR-Firma, ist deutlich entspannter, seit sie ein E-Auto fährt, da sie eine halbe Stunde Fahrzeit spart und sich keine Sorgen um einen Parkplatz machen muss. Auch die Werkstatt müsse weniger besucht werden.

77

"Das sind doch keine Autos, an einem Auto muss man dran rumschrauben können."

Die Grünen schlugen bereits im März diesen Jahres vor, die Verbrennungsmotoren bis 2036 wortwörtlich aus dem Verkehr zu ziehen. Seit dem 4. November ist das Pariser Klimaabkommen nun in Kraft, es beteiligen sich insgesamt 55 Länder, die für 55 Prozent des CO2-Ausstoßes verantwortlich sind. Dabei ist das Ziel, bis 2030 mindestens vierzig Prozent weniger

Norwegen ist derzeit in Sachen Elektromobilität führend, jeder fünfte zugelassene Neuwagen ist ein Elektroauto, diese enorme Entwicklung ist aber kein Zufall, sondern wurde bewusst durch die Regierung eingeleitet. Durch staatliche Subventionen Vergünstigungen wird der Kauf E-Autos schmackhaft eines gemacht, so kann der Fahrer

Dass diese Aktionen sich mit dem Geldbeutel Norwegens gut vertragen, ist genauso unwahrscheinlich wie eine gute Beziehung zwischen dem eingangs erwähnten Schrauber und einem Elektroauto. Passt einfach nicht. Dem Staat sind bisher geschätzt 2,3 Milliarden Kronen (243 Millionen Euro) Steuern durch die Lappen gegangen. Die Regierung

steht nun vor der Entscheidung, ob der Elektrokauf weiterhin staatlich so begünstigt werden soll oder man die Subventionen einstellt und darauf hofft, dass dies lediglich den Startschuss für ein von nun an selbstfunktionierendes Prinzip darstellt. Der Rückzug hat bereits begonnen, elektrische Leasingfahrzeuge sind nicht mehr von der Mehrwertsteuer befreit. Das Privileg, auf den Busspuren fahren zu dürfen, wird ebenso bald der Vergangenheit angehören, dies ist nur eine Frage der Zeit, da durch den enormen Boom mittlerweile die Busspuren durch E-Autos verstopft sind. Sicherlich kann Norwegen sich dauerhaft nicht so viel Steuern entgehen lassen, der Gedanke besteht aber darin, die Zeit solange zu überbrücken, bis die Elektroautos leistungsstark genug sind, damit sie von sich aus gekauft werden. Derzeit ist dies nur bedingt gegeben, da

die Reichweite eines Elektroautos verhalten ist. Der neue E-Golf wird über eine Reichweite von 300km verfügen, 110km mehr als das aktuelle Modell. Der Trend ist klar, die E-Cars werden leistungsstärker und früher oder später werden sie die Benzin-und Dieselmotoren ablösen, hinsichtlich des Wirkungsgrades, der nicht vorhandenen Emission und der geringeren Reparaturanfälligkeit.

Norwegen wird eventuell sein Ziel erreichen, wie Deutschland bzw. Europa bis 2030 der Umbruch gelingen mag, bleibt abzuwarten. Vermutlich gar nicht. Und ob dieser eine Mann, der "Schrauber", sich jemals mit einem Elektroauto abfinden wird, steht wohl in den Sternen, falls diese nicht von einer CO2-Schicht verdeckt werden.

TEXT Raphael

ÖKOBILANZ DER ELEKTRO-AUTOS

Sind Elektroautos wirklich so umweltfreundlich?

Natürliche stoßen E-Autos bei der Fahrt keine Abgase aus, allerdings benötigen sie viel Strom, welcher hierzulande noch hauptsächlich aus Kohle- und Gaskraftwerken gewonnen wird. Daher ist die Energiebilanz der Stromer derzeit nicht wesentlich besser. Auch die Herstellung der Batterien bedarf reichlich Energie. Die Batterien müssen wohl während des Lebenszyklus eines Elektroautos mindestens einmal ausgetauscht werden. Da der Anteil der erneuerbaren Energien (derzeit 32%) aber weiter steigen wird, stellt dies ebenso wie die Batterieleistung nur ein mittelfristiges Problem dar und wird die Übernahme der Elektroautos nicht verhindern.

WAS TECHNIK MIT UNS MACHT...

EINBLICKE IN DIE REDAKTION

Wir haben den 11.01.2017. Eigentlich noch kein Datum, um gestresst zu sein, denn die Deadline liegt noch in weiter Ferne. Ich habe mir vorgenommen, Rechnungen für die Anzeigenkunden zu erstellen. und starte dazu unser Lavoutprogramm. Doch dann kommt eine Fehlermeldung: Adobe InDesign kann nicht gestartet werden!? Ich wage einen Neustart des Computers, wovon sich das Layoutprogramm im Wert von mehreren hundert Euro nicht beeindrucken lässt. Erneut kommt eine Fehlermeldung und es lässt sich nicht starten. Bedeutet das, dass wir nicht mehr weiterarbeiten können? Müssen wir die gesamte Arbeit nun aufgeben, nachdem wir schon so viel getan haben? Eine Schülerin, ein Schüler und eine Lehrerin starren entsetzt auf den Bildschirm - sicher weniger als eine Haaresbreite vom Kollaps entfernt. Nun wird

das gesamte - wirklich das gesamte – Internet durchforstet. Müssen wir wirklich aufgeben? Die Hotline von Adobe funktioniert nicht und bis ich auf einen kleinen Hinweis in einem Forum stoße, bin ich hoffnungslos verzweifelt. Ich lade eine Software von Adobe runter. Sie sei angeblich für genau unsere InDesign-Version. Runterladen, zip-Datei extrahieren und exe-Datei starten – ob das wohl hilft? Das schwarze Windows-CMD-Fenster mit der verpixelten, weißen Schrift startet schließlich, wenn auch in englischer Sprache. Ich drücke irgendwelche Tasten, die mir durch CMD vorgegeben werden. Englische oder japanische Sprache? Ich drücke "e" und komme mir nach kurzer Zeit vor, als wäre ich ein kleiner Nerd, der gerade einen Virus programmiert, oder wenigstens eine Atombombe hackt. Ein neues Wort taucht vor dem schwarzen

Bildschirm auf: Processing. Nach circa fünf Minuten Schweißtreiben ist das Programm angeblich fertig. Frau Maeusel und ich legen unsere Hände zusammen, um kollektiv beten zu können. Plötzlich steht da direkt viermal: Successful. Es hat tatsächlich geklappt! Unser Freund, InDesign, funktioniert wieder einwandfrei. Es wird gejubelt.

Ich konnte ein so komplexes Programm durch mein Können reparieren, oder ich habe es vielleicht einfach auch nur geschafft eine exe-Datei auszuführen. Egal. Nun könnte ich theoretisch weiterarbeiten, wenn meine Hände nicht so zittern würden.

Ich frag Frau Maeusel, ob wir rausgehen wollen, um eine zu rauchen...

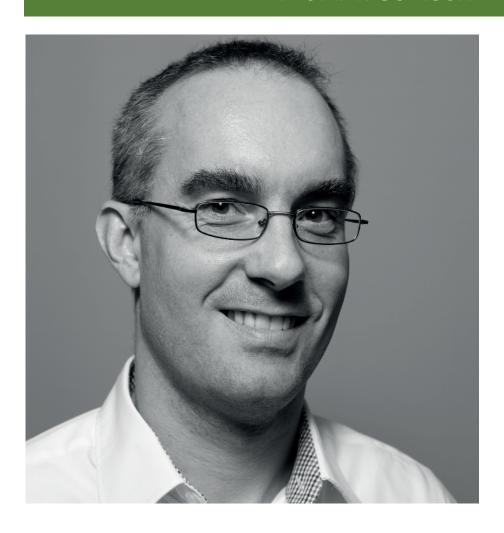
TEXT Fredo

DIE NEUEN AM LMG

IN DIESEM SINNE "CARPE DIEM"

Habt ihr euch auch schon einmal gewundert, welche neuen Gesichter euch neulich aus dem M-Trakt vertrieben haben? Wir haben nachgefragt..

FLORIAN GUBISCH



"Ich bin sehr froh, dass ich diesen wichtigen und bereichernden Beruf ausüben kann.

Lernen, das Gehirn, die Arbeit mit jungen Menschen, gemeinschaftliches Leben von Musik und Sprache, haben meinen Lebensweg bisher gepflastert und stellen mich immer wieder vor erstaunliche und faszinierende Erkenntnisse, aber auch Herausforderungen. Oftmals bin ich morgens darauf gespannt, was der Tag so bringt.

In diesem Sinne: Carpe diem."

ALTER: >25 FÄCHER: ENGLISCH, MUSIK KINDER: DREI BEZIEHUNGSTATUS: VERHEIRATET

Was wollten Sie werden, als Sie jünger waren?

Rockstar oder gleich Millionär.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Wo fange ich an, wo höre ich auf?

Haben Sie eine außergewöhnliche Fähigkeit?

Beim Notenwürfeln habe ich eine 97,3% Trefferquote.

Wo haben Sie studiert?

Liverpool Institute For Performing Arts, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Täglich im Leben.

Was war Ihr erster Eindruck der Schule?

Ein grandioses Sommerkonzert – toll.

Was würden Sie an unserer Schule ändern, wenn Sie freie Hand und alle finanziellen Mittel hätten?

Eine gemeinsame Kaffeepause im Lehrerzimmer. Smartboards für alle Unterrichts-Räume und Laptops für jederfrau und -mann.

Haben Sie noch Kontakt zu früheren Schulkameraden?

Selbstverständlich.

ANNIKA UEFFING



Was wollten Sie werden, als Sie jünger waren? Klarinettistin.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Da solltet ihr meinen Mann fragen.

Haben Sie eine außergewöhnliche Fähigkeit?

Nein, aber ich habe viele Hobbies.

Wo haben Sie studiert? Oldenburg, London, Valladolid (Spanien) Was war Ihr erster Eindruck der Schule?

Sehr nette Kollegen und Schüler, mit denen man toll zusammenarbeiten kann.

Was würden Sie an unserer Schule ändern, wenn Sie freie Hand und alle finanziellen Mittel hätten? Um gezielte Vorschläge äußern zu

Um gezielte Vorschläge äußern zu können, muss ich die Schule noch ein bisschen besser kennenlernen.

Haben Sie noch Kontakt zu früheren Schulkameraden?

Ja.

ALTER: 29 FÄCHER: MUSIK, POLITIK-WIRTSCHAFT, ERDKUNDE KINDER: KEINE BEZIEHUNGS STATUS: VERHEIRATET

CHRISTIAN REQUARDT



Was wollten Sie werden, als Sie jünger waren?

Ich habe mich schon früh für Informatik interessiert und wollte das auch mal studieren, jetzt ist es nur noch ein Hobby.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Ich stelle morgens im Winter den Wecker so lange auf die Schlummerfunktion, dass ich mir zur Sicherheit einen zweiten stellen muss.

Haben Sie eine außergewöhnliche Fähigkeit?

Ich bin zwar schon etwas eingerostet, aber habe früher mal gelernt Finnisch zu sprechen.

Wo haben Sie studiert? Braunschweig und in Gießen.

Was war Ihr erster Eindruck der Schule?

Hier gibt es viele freundliche und hilfsbereite Menschen. Das hat mir von Anfang an gefallen.

Was würden Sie an unserer Schule ändern, wenn Sie freie Hand und alle finanziellen Mittel hätten?

Ich würde die Räume im T-Trakt mit einem besseren Sonnenschutz ausstatten lassen, damit es im Sommer dort erträglich bleibt.

Haben Sie noch Kontakt zu früheren Schulkameraden? Zu einigen wenigen.

ALTER: 29 FÄCHER: MATHEMATIK UND LATEIN KINDER: KEINE BEZIEHUNGSTATUS: FESTE BEZIEHUNG

UNSERE REDAKTION



Carolin Wilken-Fricke

Chefredakteurin, Layoutchefin Über mich: Langzeitkaktee, Bienenretterin, auch gerne am Wochenende in der Redaktion, Perfektionistin

Mein Wunsch für's LMG:

Eine bessere Mensa, mehr Bewusstsein für Umweltschutz

Kaktus ist für mich: Viel Kreativität, viel Arbeit, großartige Gesellschaft!



Fredo Eilers

Chefredakteur, Anzeigenleitung Über mich: Ich bin seit drei Jahren in der Kaktus-Redaktion und muss diese nun leider verlassen.

Mein Wunsch für's LMG:

Dass das LMG für alle Schüler ein Ort wird, den sie gerne besuchen.

Kaktus ist für mich: Ein chaotischer, aber liebenswerter Haufen von Menschen, in dem ich viele gute Freunde gefunden habe.



Mieke Isermann

Redakteurin

Über mich: Quotenveganerin, Einhornbesessene. Batman.

Mein Wunsch für's LMG:

Vorhänge, Sanierung des T-Trakts, und größere Klassenräume, veganes Essen in der Mensa

Kaktus ist für mich: Ein Ort, an dem ich meiner Kreativität freien Lauf lassen konnte, aber trotzdem viel über mich selbst gelernt habe.



Jana Popken

Redakteurin

Über mich: Ich schreibe gerne viel, manchmal auch zu viel.

Mein Wunsch für's LMG:

Dass mehr neue Technologien angeschafft werden, um den Unterricht moderner zu gestalten.

Kaktus ist für mich: Ein Ort, an dem ich all meine Gedanken in Worte fassen kann.



Lennart Busch

Redakteur, Anzeigenleitung, Lavout

Über mich: Manchmal etwas lauter, leicht ablenkbar, verplant.

Mein Wunsch für's LMG:

Keine Schlange am Kiosk, verständliche Lautsprecherdurchsagen und ein T-Trakt ohne Risse in den Wänden.

Kaktus ist für mich: Kekse essen, übers Layout nachdenken.



Tomko Wienhold

Redakteur, Anzeigenleitung, Layout

Über mich: Ich bin in der 9. Klasse, sportlich und kommunikativ.

Mein Wunsch für's LMG:

Mehr Spielgeräte für den Schulhof.

Kaktus ist für mich: Ein Ausgleich zur Schule.





Redakteur

Über mich: Ich bin 18 Jahre alt, und spiele ich in meiner Freizeit Fußball und Klavier.

Mein Wunsch für's LMG:

Dass das LMG weiterhin viele tolle Lehrer hat.

Kaktus ist für mich: Ein schönes gemeinschaftliches Beisammensein, wo man zum Nachdenken angeregt wird, im positivsten Sinne.



Lea Ubben

Redakteurin

Über mich: Ich bin ein offener, lustiger Mensch, ich fotografiere gerne und hab eigentlich immer irgendwas zu tun.

Mein Wunsch für's LMG: Schaukeln & Wippen.

Kaktus ist für mich: Ein tolles Zusammentreffen der unterschiedlichsten Menschen mit ganz vielen Keksen, Kuchen etc.



Svea Walther

Redakteurin

Über mich: Ich zeichne gerne, schreibe und bin vermutlich ein (zu) logischer Mensch.

Mein Wunsch für's LMG:

Bessere mediale Ausstattung der Schule.

Kaktus ist für mich: Eine wunderbare und sogar sinnvolle Möglichkeit, meine Mittagspause zu verbringen.

DAS SIND UNSERE NEUEN

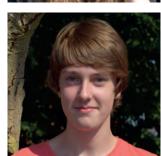


























Bist du motiviert und engagiert? Ist dir der Umgang mit Menschen wichtig? Dann bist du bei uns richtig. Wir möchten unser Team verstärken um Auszubildende mit dem Berufsziel

Bankkauffrau/-mann

Unter www.RVBVarelNordenham.de findest du weitere Informationen. Interesse geweckt? Dann bewirb dich bei uns - gerne auch online.



Raiffeisen-Volksbank Varel-Nordenham eG



Zweiradfachgeschäft



Hegeler

Gaststraße 17 26316 Varel Telefon 0 44 51 / 47 10

Wir verkaufen nicht nur, sondern reparieren auch.

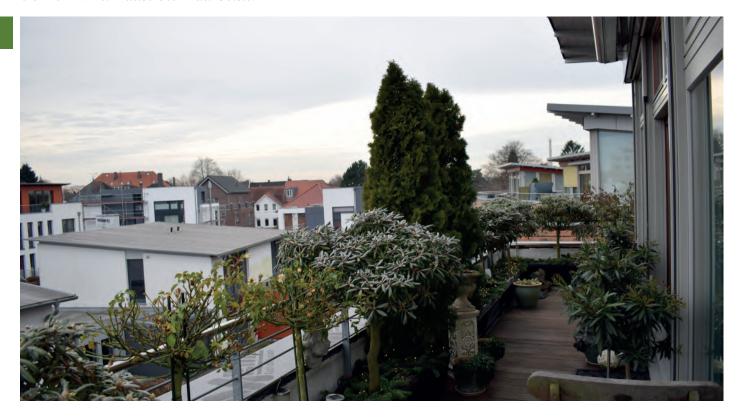
!! Ihr müsst nicht



an den Amazonas reisen, um ein Buch zu kaufen. ---- Kauft vor Ort – auch online

luebben-zetel.de





Dank ihrer ausgezeichneten Beschreibungen und kartografischen Fähigkeiten war es uns keine große Schwierigkeit, Frau Geislers Zuhause zu finden: in Oldenburg, nahe des Bahnhofs, lebt unsere Schulleiterin in einem sehr modernen Mehrparteienhaus im obersten Stock.

Wir steigen also die Treppe hinauf, werden herzlich willkommen geDoch nachdem Frau Geisler uns nach oben führt, wird uns schnell klar, dass ein klein geratener Eingangsbereich gerne in Kauf genommen werden kann: Die Wohnung übertrifft alle Erwartungen! Moderne, schicke und stilvolle Einrichtung treffen auf eine offene, in weiß gehaltene Küche – und das Beste: eine große Fensterfront, die trotz der ungemütlichen Jahreszeit alles in helles Licht taucht und dabei

unsere First Lady auf dem Sofa und erledigt ihre Büroarbeit auf dem Küchentisch? Nirgendwo ist auch nur der Hauch eines zweiten Zimmers erkennbar. Doch wir setzen uns erst einmal an den mit Kuchen gedeckten Tisch.

Schnell entdecken wir eine weitere Kuriosität: Viele zusammengewürfelte Tannenbaumkugeln liegen als



heißen und betreten die Wohnung. wenig Anfangs ein verwirrt. befinden wir uns doch in einem kleinen Räumchen mit Treppe nach oben, einer Tür und einem platzsparenden Schuhregal. Dabei wartet die Hälfte unserer kleinen Besuchs-Kolonne noch im Treppenhaus, weil sonst nicht genug Platz zum Ausziehen von Schuhen und Jacken bleibt.

den Blick auf eine große Terrasse freigibt.

Bei einer Größe von 90 qm vermutet man wahrscheinlich mehrere Zimmer, doch so scheinbar nicht bei Frau Geisler! Wir sind im Wohnzimmer, das mit der Küche verbunden ist. Eine Wand wird verdeckt von einem Schrank, dem gegenüber ragt ein imposantes Bücherregal bis unter die Decke – und wir fragen uns: Schläft Dekoration auf einem Tannenbaumkugeln im Dezember sind okay, aber so unterschiedliche Optiken bei einer sonst SO durchgestylten Wohnung? Geisler klärt auf, es handele sich dabei um kleine Souvenirs. So findet sich beispielsweise die neueste kugelige Errungenschaft von ihrem Besuch in China in dieser Sammlung wieder und auch auf La Réunion ist Frau Geisler nach langer Suche fündig geworden: Das plüschige Etwas sei zwar nicht die schönste der Kugeln, aber auf jeden Fall ihren Platz zwischen den anderen wert.

Seit fast sechs Jahren ist ein Teil einer alten Sauerkrautfabrik und späteren Zimmermann-Filiale nun schon das Zuhause von Frau Geisler. Aber ist es nicht gerade als Schulleiterin unpraktisch, so weit von der Schule wegzuwohnen? "Nein, gar nicht! Ich bin von hier aus in wenigen Minuten

Nach ihrem Abitur studierte sie dann Deutsch und Englisch in Bochum in einer der ersten Universitäten im Ruhrgebiet.

Bevor wir gehen, erfahren wir dann, dass der untere Raum im Eingangsbereich ein Gäste-WC verbirgt. Dass es sich dabei nicht um ein schlicht eingerichtetes Räumchen handelt, scheint nach unserer Besichtigung klar: Es sammeln sich Dutzende Souvenirs aus aller Welt,



Wisst ihr denn, dass ich selbst Gründerin der Schülerzeitung an meiner Schule war?

auf der Autobahn und brauche dann keine halbe Stunde, bis ich beim LMG bin", so erklärt uns Frau Geisler.

Mit der Zeit finden wir heraus, was genau es mit dem (scheinbar) fehlenden weiteren Zimmer auf sich hat: Das Bücherregal ist kein normales Regal! Ein Teil lässt sich zur Seite schieben und gibt den Blick auf das dahintergelegene Schlafzimmer frei. Das gibt dem Ganzen dann doch einen mystischen Teil und erinnert gleich an die Geschichte der jungen Jüdin, Anne Frank, die sich während des Nationalsozialismus mit ihrer Familie in einer kleinen Wohnung hinter einem beweglichen Schrank versteckte.

Und auch die nächste Überraschung lässt nicht lange auf sich warten: Wir unterhalten uns mit Frau Geisler über ihre Kindheit, sie war Schülerin des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums in Dortmund. "Wisst ihr denn, dass ich selbst Gründerin der Schülerzeitung "Ellipse" an meiner Schule war?"

ob Fotos oder Postkarten, alles ist dabei. Die Wände sind von bunten Bildern bedeckt und bieten so einen Kontrast zum Rest der Wohnung, der ja doch sehr modern ist. Wir finden die Erinnerungsstücke super, so wird jeder Toilettenbesuch zu einem kleinen Ausflug zu erlebten Abenteuern Frau Geislers.

Als erfahrene Lehrerin und Schulleiterin ist sie heute sehr froh über ihren Wohnort Oldenburg – die Innenstadt und alle anderen zentralen Plätze sind schnell zu erreichen und trotzdem ist ihre Wohnung eine kleine Oase der Ruhe mit einer großen, bepflanzten Terrasse zum Entspannen.

Auch uns hat es sehr gut gefallen und es war spannend, einen kleinen Einblick in das außerschulische Leben unserer Schulleiterin zu bekommen: Vielen Dank für diese Möglichkeit und Ihre Gastfreundlichkeit, Frau Geisler!









Kurhaus

Dangast Tel. 04451/4409



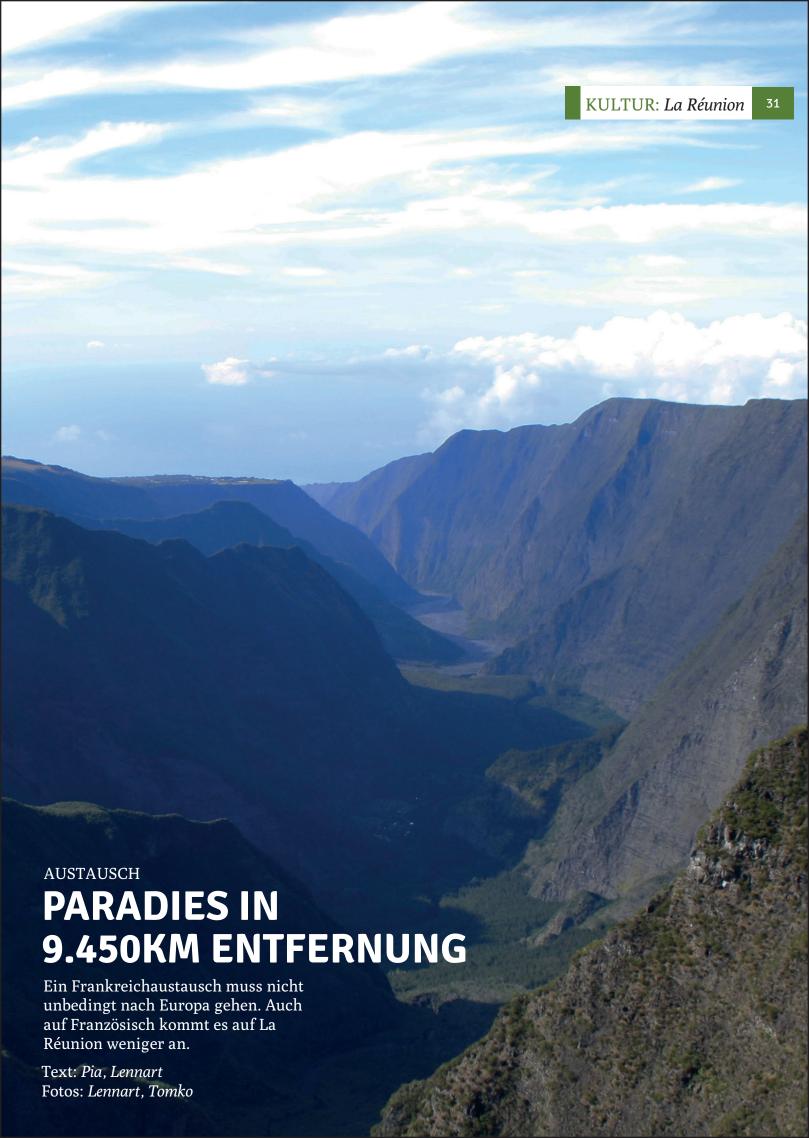
<u>geöffnet Freitag, Sonnabend, Sonntag</u> <u>jeweils von 9–19 Uhr</u>

Kaffee und selbstgebackener Kuchen Frühstück • Mittagstisch

Euer Erfolg ist unser Ziel!



Ausbildung, die Spaß macht - zu fairen Preisen! Übrigens: Wir sind auch in den Sommerferien für euch da und können Intensivkurse anbieten!



"Es war eine der besten Erfahrungen, die ich je gemacht habe, …"

auch wenn man ständig auf die aufgeregten "Hallos" der jüngeren Schüler unserer Partnerschule, Joseph-Saucot in Petite Île, einem kleinen Ort an der südlichen Küste La Réunions, antworten musste. La wundervolle Seiten Réunion hat an sich, die wir entweder in der Gruppe oder zusammen mit unserer Gastfamilie kennenlernen durften. So findet man dort z.B. wildwachsende Bananenbäume oder bunte Fische, die durch das hellblaue Wasser am Sand- bzw. Korallenstrand klar zu erkennen sind. Auch das schöne Wetter mit Temperaturen über 30° ist bei uns in Deutschland fast vollkommen unbekannt.

Unsere Reise beginnt deutlich anstrengender als erwartet: Aufstehen um 04:00 Uhr, um dann abfahrbereit um 05:00 Uhr im Bus zu sitzen. Keiner kann trotz dieser frühen Morgenstunde wirklich schlafen, die Aufregung ist einfach zu groß. Nach etwa eineinhalb Stunden sind wir dann kurz vor Hamburg und denken uns, dass wir doch sehr gut durchgekommen sind. Aber jetzt

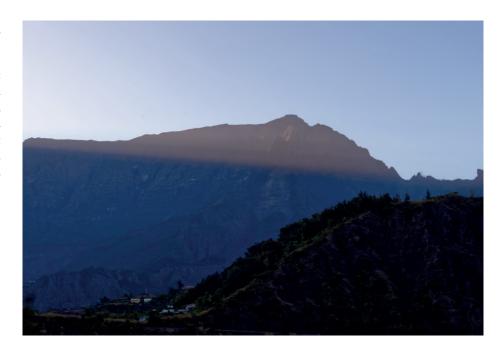


erst sind wir in den Berufsverkehr geraten, der montags stadteinwärts und freitags stadtauswärts kriecht.

Es dauert nun weitere französische Kolonie ist. Auf dem "Die sprechen ja tatsächlich Französisch!"

eineinhalb Stunden, bis wir die Kolonne hinter uns lassen und am Flughafen ankommen. In der Eingangshalle des Flughafens werden wir jetzt von Frau Nischik und Frau Brünjes, die uns begleitenden Lehrerinnen, zusammengetrommelt. Die beiden verkünden uns dann, dass wir in Gruppen den Flughafen erkunden dürfen. Die Jungs laufen direkt zur Aussichtsplattform und versuchen im Morgennebel einige Flugzeuge auszumachen, während

Weg dorthin verstehen wir erst, wie sehr die französische Regierung vor weiteren Anschlägen Angst hat, denn wir bemerken Soldaten, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind. So etwas kannten wir eigentlich nur aus Computerspielen. Gerade als Frau Nischik mit einem Teil der Gruppe losgelaufen ist, um die Tickets für den Bus zu holen, läuft ein Sicherheitsmann auf uns zu und erklärt uns, dass wir sofort den Wartebereich rund um die



die Mädchen sich bei McDonald's einen Milchshake kaufen. Nach einer halben Stunde treffen wir uns wieder, geben unser Gepäck auf und laufen durch die Sicherheitskontrollen. In der sogenannten "Duty-Free" Zone staunen wir nicht schlecht, als wir sehen, was es doch für eine riesige Auswahl an Geschäften gibt, in denen man hier zollfrei einkaufen kann.

Endlich ist es 10:00 Uhr, wir steigen in eine kleine Airbus-Maschine und fliegen nach Paris. Der Flug dauert aufgrund der kurzen Strecke nur eineinhalb Stunden und besteht quasi nur aus Abheben und Landen. In Paris beginnt eigentlich erst der richtige Wahnsinn: Wir müssen den Flughafen wechseln. Wir laufen also zur Bushaltestelle, von wo uns der Bus vom Auslandsflughafen Charles de Gaulle zum Inlandsflughafen Orly bringen soll, da Réunion ja eine französische Kolonie ist. Auf dem

ist ein Gepäckstück gefunden worden, das niemandem zugeordnet werden kann. Ein großer Teil der Gruppe ist mit Frau Nischik mitgegangen und hat das Gepäck bei uns stehen lassen, also müssen wir schnell unser Gepäck und das der anderen in die Eingangshalle vom Terminal schieben. Nach einer halben Stunde kommt dann endlich der Rest der Gruppe wieder und wir berichten, was passiert ist. Eine weitere halbe Stunde dauert es, bis wir dann den Flughafen mit dem Bus verlassen können. Wer meint, alles an Paris sei schön, der muss wohl noch nie durch ein paar Vorstädte gefahren sein: Wir fahren eine Stunde lang nur an tristen Hochhäusern vorbei, die ihre besten Zeiten schon lange hinter sich haben - für uns überraschend.

Bushaltestelle verlassen sollen. Dort

Ebenfalls seine besten Zeiten hinter sich hat wohl Air France. Das Flugzeug, welches wir betreten, riecht muffig und die Sitze sind so dicht zusammengestellt, dass wir kaum Platz haben, unsere Beine auszubreiten. Kaum sitzen wir, schauen wir uns sofort das Filmprogramm in den im Vordersitz eingebauten Sitzen an und stellen fest, dass sich dieses sehen lassen kann: Sogar deutsch synchronisierte Filme sind dabei.

Am Anfang des Flugs vergeht die Zeit noch schnell, aber in der Nacht dauert der Flug scheinbar endlos. Während alle schlafen, schaffe ich es nur für eine halbe Stunde die Augen zuzumachen, in Transportmitteln

konnte ich noch nie schlafen. Wie ich mir weiter die Zeit vertrieben habe. weiß ich nicht mehr, jedoch sind wir nur noch eine Stunde von La Réunion entfernt, als uns das Frühstück, natürlich bestehend aus einem Croissant, Marmelade und einem heißen Getränk, serviert wird. Kurz vor der Landung können wir die Insel schon sehen und unsere Vorfreude steigt. Als wir den Flughafen verlassen, werden wir bereits von einigen Gasteltern empfangen, die Fahrgemeinschaften bilden und uns zur Schule bringen. Als mich meine Gasteltern begrüßen, kommt für mich der Schock: Die sprechen ja tatsächlich Französisch! Das hatte ich auf dem Flug total vergessen und so versuche ich ein paar einigermaßen gelungene und vor allem verständliche Sätze herauszustottern.

Uns fällt sofort auf, wie unterschiedlich hier die Kultur ist:



Auf La Réunion leben Nachfahren der Reichen, die über die Sklaven geherrscht haben, ebenso wie die Nachfahren der Sklaven. Heute gibt es die Sklaverei selbstverständlich nicht mehr, aber schon damals hatten die Sklaven ihre eigene Kultur mit einer eigenen Sprache, dem Kreol. Entstanden ist sie, als Sklaven, die auf der ganzen Welt eingesammelt wurden, auf verschiedenen Kolonien zusammengekommen sind, in Plantagen zu arbeiten. Damit französischen Sklavenhalter die sie aber nicht verstehen konnten, erfanden sie ihre eigene Sprache, zusammengesetzt aus vielen unterschiedlichen Sprachen. Das Kreolische ist heute auf der Insel noch weit verbreitet und wird als eine Art Jugendsprache verwendet.

Im Zuge der Kolonisation kamen auch Händler auf die Insel, viele aus Indien. Diese wiederum hatten ihre eigene Kultur und so stehen sechs Tempel auf der Insel. Außerdem leben



auf La Réunion auch viele Menschen mit chinesischen oder französischen Wurzeln. Egal, woher die Vorfahren kommen, auf La Réunion geboren zu sein bedeutet, dass man kreolisch spricht, isst und lebt.

Wir unternehmen im Laufe des Austausches viele Ausflüge. So etwa besuchen wir in den ersten Tagen eine Zuckerfabrik, die Zuckerrohr zu weißem und braunem Zucker verarbeitet, aber gleichzeitig auch als Stromproduzent für die Insel genutzt wird. Außerdem besichtigen wir zwei Aquarien, in denen Meerestiere gezeigt werden, wie etwa eine riesige Meeresschildkröte. Da La Réunion eine Vulkaninsel ist, darf natürlich auch ein Besuch im Vulkanmuseum nicht fehlen, in dem wir einen schön inszenierten 4D-Film schauen, über eine Reise durch das Innere des Vulkans. Außerdem bekommen wir einen Einblick in eine Moschee, in der wir durch die Gebetsräume geführt wurden.

Außerhalb der Schulzeit unternehmen wir natürlich auch mit unseren Gasteltern viele Ausflüge, z.B. an die vielen unterschiedlichen Strände entlang der Westküste oder ins Inselinnere in einen Kletterwald.



Diese Ausflüge finden auch gerne mal mit anderen deutschen Austauschschülern statt.

Wer denkt, man nimmt nur an einem Austausch teil, um die Sprache besser sprechen zu können, der irrt. Auch wenn man nicht gerne französisch spricht, lohnt es sich trotzdem, an einem Austausch teilzunehmen, da man dort eine komplett andere Kultur kennenlernt und außerdem neue Freundschaften schließen kann.



AUSSEN SICHER. INNEN NETT.

Die Schule wirkt wie ein Gefängnis, da der Eingang ein verschlossenes und überwachtes Tor ist und die Fenster sturmsicher sind. Das Läuten der Schulklingel kam uns vor wie ein halbes Lied, welches wir auch alle bei uns in der Schule haben wollen. Der Pausenhof ist groß und mit einem Segel überspannt, das Schatten spendet. In der Pause drängeln sich deshalb alle unter das Sonnensegel und der Altersunterschied zwischen den Schülern wird deutlich: Kinder und Jugendliche zwischen 10 bis 16 Jahren besuchen die Schule. Die nächsten Tage gibt es viel zu sehen und schöne Erfahrungen zu sammeln. Denn auf La Réunion kann man eine komplett andere Kultur erkennen. Dort spricht man nämlich außer Französisch auch Kreolisch. In der kreolischen Küche isst man viele Reis- und Currygerichte. Einige Spezialitäten sind z.B. American Sandwich, welches ein langes Brötchen mit Pommes, Majo oder Ketchup und mit Käse überbacken ist. Eine weitere Spezialität sind Samosas. Das sind dreieckige Teigtaschen, die mit Käse, Curry und anderen Sachen gefüllt sind.

TEXT Tomko

WER LÄUFT DENN DA?

Jeder hat sie, jeder trägt sie und jeder liebt sie: Schuhe! Wenn ein Lehrer den Raum betritt, beginnt man automatisch, dessen Outfit zu mustern. Sofort fällt der Blick auf das Oberteil und die Hose, aber was ist mit den Schuhen? Erkennst du trotzdem, welches Schuhpaar zu welchem Lehrer gehört?





VNELQZNNG m V wyenzer; m B ren; m C moleschwidt; m D rälie; m E mibbereß; m E mnreh; m H slewenn and zotof dnu txet





DU SUCHST PROFESSIONELLEN UND MODERNEN UNTERRICHT AUF EINEM INSTRUMENT?



DANN BIST DU BEI UNS GENAU RICHTIG!

WIR BIETEN UNTERRICHT AUF ALLEN
INSTRUMENTEN, EGAL OB ROCK-POP
ODER KLASSISCH, GITARRE ODER GEIGE.
DRUMSET ODER TRIANGEL. ODER VIELLEICHT
GESANG? GANZ NACH DEINEN WÜNSCHEN,
ZUSAMMEN MIT EINEM PROFESSIONELLEM
LEHRER ERREICHST DU SCHNELL DEIN ZIEL!

IHR HABT EINE BAND UND WOLLT AUF DIE BÜHNE, ABER EUCH FEHLT DER LETZTE SCHLIFF? UNSERE COACHES HELFEN EUCH!

EINFACH MAL VORBEISCHAUEN UND UNS TESTEN!





INFO UND ANMELDUNG:

MUSIKSCHULE FRIESLAND-WITTMUND KIELER STR. 8, 26419 SCHORTENS ANSPRECHPARTNERIN: UTE LISSE DURCHWAHL: 04461 - 987913

E-MAIL: U.LISSE@VHS-FRIESLANDWITTMUND.DE
WWW.VHS-FRIESLANDWITTMUND.DE



EINHÖRNER IM MATHEUNTERRICHT

Mein Mathekurs und ich stehen vor einer Tür und warten auf den Mathelehrer und darauf, dass der Unterricht beginnt, aber eigentlich hoffen wir nur, dass der Lehrer doch nicht kommt und der Unterricht irgendwie ausfällt. Jedenfalls stößt besagtem Lehrer ein kollektives "och nö" entgegen, als er in Sichtweite kommt und sich seinen Weg zum Klassenraum bahnt.

Die Tür geht auf, wir strömen in den Raum, ich lasse mich auf meinen Platz fallen und schaue rüber zum Fenster. Da klebt ein Einhorn an der Scheibe, ich grüße es kurz, es nickt mir zu, wir kennen uns, und haut mit seinem Horn fast die Fensterscheibe ein, die Entfernung von Stirn zur Glasscheibe minus die Länge der Horns gleich den Winkel, mit dem eine Muskelgruppe im Nacken eine Nick-Bewegung ausführen kann, das hätte man ausrechnen können, aber das Einhorn ließ das lieber bleiben, denn es mag kein Mathe

Ich auch nicht. Ich gehe seit fast zwölf Jahren zur Schule und seit fast zwölf Jahren befinde ich mich auf dem Kriegspfad gegen Mathe. Die Mathematik und ich, das sind zwei unterschiedliche Welten, Mathe ist wie eine Matrix aus Zahlen und Buchstaben, die mein Hirn nicht entziffern kann, mittlerweile glaube ich sogar, dass Mathelehrer eine andere Sprache sprechen als ich. Irgendwann in einer Stunde größten Unverständnisses gab ich auf und schaute aus dem Fenster, ließ meine Gedanken schweifen und plötzlich war es da, das Mathe-Einhorn, das kein Mathe mag, wir wurden schnell Freunde. Es ist witzig, es unterhält mich, wenn ich im Unterricht mal wieder nicht mitkomme und die Abgedrehtheit seiner Existenz ist meine Rebellion gegen die stupide Logik der Mathematik, es besucht mich jetzt regelmäßig im Unterricht.

Und so gucke ich aus dem Fenster und sinniere über mein Leben, während mein Einhorn Glitzer gegen das Fenster pustet und eine Blume in den entstandenen Fleck zeichnet, ganz normal.



Dabei, so denke ich, könnten Einhörner doch noch viel mehr tun, als nur eine Mathestunde erträglicher zu machen. Sie wären bestimmt gute Streitschlichter: Ein bisschen Glitzer hier, ein bisschen Niedlichkeit dort und puff, aller Ärger vergessen. Härtere Brocken bekommen vielleicht einen Satz warme Ohren mit dem Regenbogenschweif und einen unwiderstehlich süßen Cupcake in die Hand gedrückt und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Einhörner sollten Polizisten sein. Oder besser noch Politiker. Oder - genau - sie sollten einfach gleich die ganze Welt beherrschen, eine Diktatur bunter Toleranz und hemmungsloser Freude. Und Regenbögen. Ich liebe Regenbögen.

Aber um Kriege zu verhindern, muss man wahrscheinlich mit härterem Geschütz auffahren, irgendwer muss ja die Einhörner bei ihren Friedens-Glitzer-Missionen schützen gegen die schwere Artillerie in Kriegsgebieten, irgendwer muss all die schrecklichen Waffen einkassieren, mit denen so viel Unheil angerichtet wird...

Drachen! Ich hab 's: Drachen sind weniger zart besaitet als Einhörner und sie können wesentlich dominanter auftreten, die perfekten Ordnungshüter also. Eine Herrschafts-Allianz aus Einhörnern und Drachen sorgt für Liebe und Freiheit und gleichzeitig für die Sicherheit der Gesellschaft, da soll mir doch kein Politiklehrer erzählen,

dass nicht beides geht.

Gar keine so dumme Idee, denke ich. Dann gucke ich wieder auf meinen Tisch und da liegt ein kariertes Blatt und das will von mir, dass ich eine komplizierte Gleichung löse und zwar jetzt sofort.

Eigentlich doch eine ziemlich dumme Idee, denke ich, und versuche, mich zu konzentrieren. Als ich das nächste Mal aus dem Fenster schaue, ist das Einhorn weg, wahrscheinlich ist es Schmetterlinge jagen geflogen, wer weiß, auf Einhörner ist eben kein Verlass

Ich möchte aber an dieser Stelle trotzdem Partei für Einhörner ergreifen. Die mögen uns den Weltfrieden vielleicht nicht bringen, aber sie sind magische Tiere, elegant und knuffelig. Mit flauschigem Fell und majestätischem Auftritt und mit ganz viel Glitzer im Herzen, es gibt viele Gründe, seine Einhörner zu lieben und Halleluja, welches Tier kann schon Regenbögen pupsen?

Mein Kumpel, das Einhorn, kann auch sehr weise sein, denn als ich einmal schlecht drauf war, sagte es zu mir: "Nimm eine Hand voll Glitzer, bewirf jemanden damit und sage: Ich segne dich, oh Bruder des Regenbogens". Ich habe es ausprobiert und glaubt mir, es hat geholfen.

TEXT Mieke

▲ KAKTUS VOR ORT



Wer gerne Minigolf spielt, egal ob er darin gut oder schlecht ist, sollte einmal in den Räumen von Schwarzlichtgolf 3D in Oldenburg gespielt haben. Auf der Anlage befinden sich die gleichen Bahnen wie auf einer herkömmlichen Minigolfanlage, jedoch ist das Spielerlebnis ein gänzlich anderes. Die Wände, die mit Neonfarben in unterschiedlichen Themenbereichen bemalt sind werden von einer UV-Lampe angestrahlt. Außerdem bekommt man eine Brille 3D-Brille, mit der Wandbemalung und die Bemalung auf den Bahnen noch spektakulärer aussieht. Die Anlage befindet sich in Oldenburg-Wechloy, wenn ihr mehr Infos haben wollt, besucht www.schwarzlicht.golf

KAKTUS VOR ORT

KIBUM ist die Abkürzung für "Kinder-und Jugendbuchmesse Oldenburg". Jedes Jahr gibt es drei (manchmal auch vier) Nominierte für den Kinder- und Jugendbuchpreis. Das Messegelände ist das Kulturzentrum PFL in Oldenburg, dort finden die meisten Veranstaltungen statt. Es werden unterschiedliche Bücher für Personen von sechs bis vierzehn Jahren ausgestellt, die zum jeweiligen Motto der Messe passen. Die KIBUM kostet nichts, aber man muss sich vorher anmelden.

Ich habe mit meiner Bücherei-AG eine Lesung von "Dohlenwinter" von Anders Björkelid besucht. Moderiert wurde sie von mehreren Klassen des Neuen Gymnasiums Oldenburg.

Letztes Jahr haben wir die Lesung der Nominierten besucht. Die Nomierten haben einzeln ihr Buch vorgestellt und dann eine ausgewählte Textstelle vorgelesen.

EIN GANZES HALBES JAHR - FILM REVIEW

Ich möchte euch eine kleine Review zum Film "Ein ganzes halbes Jahr geben". Doch erst einige allgemeine Informationen:

Der Film bezieht sich auf das gleichnamige Buch, das von Jojo Moyes geschrieben und 2012 veröffentlicht wurde. Er wurde unter der Regie von Thea Sharrock gedreht, ist am 23. Juni 2016 erschienen und seit dem 3. November als DVD erhältlich. Die Laufzeit beträgt 107 Minuten .

In dem Film geht es, wie auch im Buch, um die lebensfrohe, sympathische 26- Jährige Louisa Clark, die ihren Lebensunterhalt damit verdient, dass sie in einem kleinen Cafe kellnert. und seit sechs Jahren eine glückliche Beziehung führt. Sie ist sehr zufrieden mit ihrem Leben in einer englischen Kleinstadt, bis der Cafebesitzer das Cafe schließt und sie sich einen neuen Job suchen muss, da sie und ihre Familie auf das Geld angewiesen sind. Nach langer, erfolgloser Suche bekommt sie ein Angebot für einen Job, bei dem sie sich um einen an den Rollstuhl gefesselten Mann kümmern soll und den sie wegen der guten Bezahlung annimmt. So lernt sie den mürrischen, lustlosen und reichen Will kennen, der ihr vor Augen führt, dass es auch ein Leben außerhalb des Städtchens gibt und ihr Leben verändert.

Die Handlung im Film ist nahe an der im Buch erzählt und für jeden etwas, der gerne lustige, komplizierte und einzigartige Romanzen mag. Außerdem finde ich die beiden Hauptdarsteller (Emilia Clarke und Sam Claflin) sehr gut für die Rollen gewählt, da das, was die beiden vermitteln wollen, authentisch und vor allem echt rüberkommt

Als Fazit kann ich sagen, dass ich " Ein ganzes halbes Jahr", egal ob auf Leinwand oder Papier, absolut genial finde. Die Handlung ist sehr emotional und so habe ich mich mitgefreut, gelacht aber auch geweint und wie gebannt auf das gewartet, was als Nächstes passiert. Jojo Moyes Werk hat mich mitgerissen, aber vor allem zum Nachdenken gebracht. Zum Nachdenken darüber, was als Nächstes passiert, was die Zukunft noch bringen mag und ich habe durch diese Geschichte erkannt, dass man aus dem Schicksal das Beste machen und jeden Tag mit einem Lächeln auf dem Gesicht genießen sollte.

WER BIST DU?



Weißt du, wo im Schulgebäude diese kleinen Figuren zu entdecken sind?

Anefornne bale einem Borfo in einem des N-LBAKT-KFASSENBANME

KINO-VORSCHAU

Es ist ein regnerischer Samstag und du hast Lust, etwas mit Freunden zu unternehmen, weißt aber nicht, was ? Wie wär es mit einem Kinobesuch? Denn der lohnt sich 2017, dem sogenannten "Kinojahr", auf jeden Fall. Laut Experten sollen in dieses Jahr nämlich alle Kino-Kassen-Rekorde gesprengt werden. Das klingt doch schon mal vielversprechend, aber welche Filme sollen denn nun anlaufen ? Wir haben euch eine kleine Wahl an kommenden Blockbustern herausgesucht, die euch hoffentlich gefallen wird :

ICH-EINFACH UNVERBESSERLICH 3

Starttermin: 6.Juli

Genre: Animation, Abenteuer, Komödie

Handlung: Der finstere Gru (Im Original von Steve Carell gesprochen) hat sich im zweiten Teil in Agentin Lucy Wilde (Kristen Wiig) verguckt und bekämpft nun mit ihr zusammen Verbrecher, wie er einst selbst einer gewesen ist. Unter dem Namen Grucy (eine Mischung aus ihren Namen) verfolgen sie Balthazar Bratt (Trey Parker). Der Super-Bösewicht und 80er-Jahre-Fan mit Schulterpolster und Vokuhila ist hinter einem riesigen rosa Diamanten her. Während der zum Guten bekehrte Gru also versucht, ihm diesen wieder abzunehmen, wehrt sich Balthazar mit Tanzbewegungen und bringt seinen Widersacher in eine sehr peinliche Lage... Gru muss sich diesmal aber nicht nur um Kriminelle kümmern, auch sein Zwillingsbruder Dru lässt sich blicken, während seine Adoptivtöchter Margo (Miranda Cosgrove), Edith (Dana Gaier) und Agnes (Nev Scharrel) sowie die Minions natürlich auch für jede Menge Trubel sorgen.

SPIDER-MAN: HOMECOMING

Startermin: 6. Juli

Genre: Action, Abenteuer, Fantasy Handlung: Nach seinem Aufeinandertreffen mit den Avengers ist Peter Parker alias Spider-Man (Tom Holland) wieder zurück in New York, wo er bei seiner Tante May (Marisa Tomei) wohnt. Seitdem er mit und gegen die anderen Helden kämpfte, fragt er sich immer stärker, ob er mit seinen herausragenden Kräften nicht mehr machen sollte, als nur als freundliche Spinne aus der Nachbarschaft den ein oder anderen Einbruch zu verhindern und Taschendieb zu stoppen. Doch daneben muss der von seinem Mentor Tony Stark (Robert Downey Jr.) geförderte Jugendliche auch noch seinen Alltag auf die Reihe bekommen, schließlich ist er noch Schüler. Doch dann tritt mit Vulture (Michael Keaton) ein neuer Bösewicht auf den Plan, der alles, was Peter wichtig ist, bedroht. Es wird Zeit, auch ein Held zu werden...

PLANET DER AFFEN 3: SURVIVAL

Starttermin: 3. August

Genre: Science-Fiction, Action,

Abenteuer

Handlung: In einem blutigen Konflikt mit dem rücksichtslosen Colonel (Woody Harrelson) erleiden Caesar (Andy Serkis) und seine Artgenossen schwere Verluste. Caesar ringt daraufhin mit seinen dunklen Instinkten und dem Wunsch nach Rache. Um Klarheit zu bekommen, begibt er sich zusammen mit seinen engsten Vertrauten auf eine mystische Reise, doch diese führt ihn am Ende zurück zum Colonel. Als sie sich endlich gegenüberstehen, kommt es zur großen Schlacht, die nicht nur über das Schicksal von Affen und Menschen, sondern über die gesamte Zukunft des Planeten entscheidet...





Für einige von euch kaum zu glauben: Es gibt eine Schülerbücherei! Wo? Im Keller neben dem Hausmeisterraum. Wir haben uns dort einmal für euch umgeschaut und Folgendes entdeckt:

Es gibt eine Riesenauswahl an Büchern, bei der für jeden etwas dabei ist, von Greg's Tagebuch bis zu Harry Potter. Es gibt dicke Romane für Leseratten, Mangas für Liebhaber des japanischen Schreibstils und vieles mehr. Außerdem gibt es genügend Sachund Fachbücher zum Lernen und Wissensdurststillen. Die Ausleihe ist kostenlos. Sollte es aber so sein, dass du noch etwas Zeit zum Lesen benötigst, so kannst du dir in der Pause einfach eine Verlängerung von zusätzlichen zwei Wochen holen. Aber bevor du zwischen all den Büchern verzweifelst, frag einfach den gerade zuständigen Büchereidienst. Es sind immer zwei Berater anwesend. Bei einem Regelverstoß kann euch der Büchereidienst bitten, den Raum zu verlassen. Sollte dies zu oft passieren, so könnte es sein, dass ihr für eine Weile Büchereiverbot bekommt. Die Bücherei-AG beschafft ständig neue Bücher und gibt dafür auch einiges aus. Die Bücherei ist sehr gemütlich eingerichtet: Es gibt einen Raum, der mit Sitzkissen und einem kuscheligem Sofa ausstaffiert ist und einen zweiten Raum, in dem Stühle und ein riesiger Tisch stehen: Ideal zum Hausaufgabenerledigen und zum Lernen. Also schaut doch einfach mal rein...

KUNDENZUFRIEDENHEIT IST KEINE GESETZLICHE VERPFLICHTUNG

BUSFAHREN KANN GANZ SCHÖN ANSTRENGEND SEIN - BESONDERS BEI BRUNS



Wir Schüler vom LMG, die nicht in Varel wohnen, haben ein unbeschwertes Leben: Kein PKV-Duft liegt in der Luft, wir müssen morgens zwar deutlich früher aufstehen, aber dafür nicht mit dem Rad zur Schule fahren, sondern mit dem Bus. Und nach der Schule kommen wir zwar deutlich später als unsere Mitschüler zuhause an, dafür aber natürlich deutlich entspannter. Besonders die Zeteler Schüler schätzen die täglichen Busfahrten, nicht nur, weil deren Bus morgens bis unters Dach gefüllt ist, sondern auch, weil ein zweiter Bus, der nach den Sommerferien den ersten entlastet hat, nun nicht mehr fährt. Das Resultat ist, dass viele Fahrgäste stehen müssen, in dessen Folge der Bus nicht über die Autobahn fährt, was wiederum dazu führt, dass er nicht jeden Morgen pünktlich ankommt. Wenn man dann noch Oberstufenschüler ist, bezahlt man als Zeteler über 70€ für den Bus. Im Monat. Horster Schüler bezahlen über 80€. Und da das Dörfchen Horsten neuerdings in zwei Tarifzonen aufgeteilt wurde, bezahlt man an einer anderen Haltestelle, die ebenfalls im Ortskern Horstens liegt, fast 90€. Richtig gelesen, es werden im Monat fast 10€ mehr für Schüler fällig, die 650 Meter entfernt von einer anderen Haltestelle im Ortskern einsteigen, die allerdings immer noch im Ortskern liegt.

Zu diesen Tatsachen kommt noch, dass die Preise Anfang des Jahres erhöht wurden. Eine Preiserhöhung mitten im Schuljahr verwunderte mich, weshalb ich die Firma Bruns um eine Stellungnahme gebeten habe.

Die Geschäftsführung hat schließlich geantwortet, dass der zweite Bus nur vorübergehend eingesetzt worden sei, um sicherzustellen, dass niemand stehen müsse. Schließlich hätte man durch Zählungen festgestellt, dass der Bus über ausreichend Sitzund Stehplätze verfüge, weshalb man den zweiten Bus eingestellt habe. Die Geschäftsführung stelle fest, dass der zweite Bus keine Zusatzleistung sei und sie "keine gesetzliche Verpflichtung" hätte, diesen einzusetzen.

Die Erhöhung der Fahrpreise habe sich durch eine Verbilligung der Schülerzeitkarten ergeben. Ein Gutachter habe die Fahrpreise neu berechnet und manche Haltestellen in der Fahrpreiszone anders zugeordnet. Insgesamt hätten sich die Fahrpreise um nicht mehr als 2,6% für die Firma Bruns erhöht und der Nachweis

liege den zuständigen Behörden vor.

Wie bei fast jeder Stellungnahme wurde auch hier nicht auf alle meine Fragen geantwortet und die Antworten hatten teilweise keine Aussage. Meine Interpretation aus dieser Stellungnahme ist also: Wenn man sich in einer Monopolstellung befindet, kann man die Preise in jede Richtung drücken und dann auch davon ausgehen, dass für den Kunden alles zumutbar ist, was noch im rechtlichen Rahmen ist. Angst vor rückläufigen Kundenzahlen muss eine Firma in dieser Position nicht haben, es werden ja auch von alleine mehr Kunden, wenn man

bedenkt, dass mit der Einführung von G9 12,5% mehr Schüler Bus fahren müssten und auch durch den Wegfall der Außenstelle Zetel mehr potenzielle Kunden zur Verfügung stehen. Alternativen bleiben uns Schülern wenige. Ab der Oberstufe machen sich die einen oder anderen jedoch Gedanken, wie man die Buskosten umgehen kann. Fahrrad, Moped, Roller oder Mitfahrgelegenheiten und ab 18 auch das Auto.

Natürlich wäre es vom Aspekt der Umwelt besser, wenn alle Schüler mit dem Bus fahren würden. Da uns Schülern aber kein anderes Mittel bleibt, etwas gegen die Preise zu unternehmen, als uns mit Rad, Roller oder Auto zu wehren, sollten alle, die etwas gegen diese Preise unternehmen wollen, auf diese Alternativen zurückgreifen.

TEXT Fredo



STATISTIKEN ÜBER DEN KAKTUS

Was machen wir eigentlich? Wir haben Statistiker zu uns eingeladen, die nun analysiert haben, wie viele Stunden, wie viele Kekse und wieviele graue Gehirnzellen uns diese Ausgabe gekostet hat.

WAS WIR GEARBEITET HABEN:

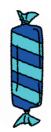
Für diese Ausgabe fanden 17 reguläre Sitzungen statt. Zu diesen kamen bis Redaktionsende 12 Layoutsitzungen und 3 "Sondersitzungen" statt, bei denen einzelne Redakteure für Artikel weggefahren sind, oder EDV-Probleme "gelöst" wurden. Zählt man nun die einzelnen Arbeitsstunden aller Redakteure zusammen, so erhalten wir die unglaubliche Zahl von 677 Arbeitsstunden.



Würden wir Redakteure den Mindestlohn erhalten und diese Kosten auf alle 400 Ausgaben verteilen, dann müsste jede Ausgabe etwa 15€ kosten. Da aber wahrscheinlich kein Schüler eine Schülerzeitung für diesen Preis kaufen würde, gibt es bei uns auch keinen Mindestlohn. Der Preis von 1€ pro Stück und die Werbemaßnahmen sind lediglich dazu da, um unsere Ausgaben zu kompensieren.

WAS WIR ESSEN:

Redaktionsarbeit ist Teamsport - zumindest wenn es um Essen geht. Ein Schuljahr lang haben wir die Lebensmittel, die wir zusammen in der Redaktion gegessen haben, notiert.



2200g Haribo

48 Muffins

Gummibären, Color-Rado und alles, was es sonst an Fruchtgummi gibt

Dieses Beispiel zeigt in erster Linie, dass ehrenahmtliche Arbeit unbezahlbar ist. Nicht nur wir, die Redaktion der Schülerzeitung, sondern auch so viele andere Schüler, Lehrer und Eltern machen ehrenamtliche Projekte möglich. Dass es dabei keine Bezahlung gibt, sollte klar sein, dennoch gibt es bei al-

Selbstgemacht und lecker waren sie alle. Und auch ein Kuchen darf nicht vergessen werden.

len Ehrenämtern eine Entlohnung. Und diese ist immer in Form von Freundschaften und einer starken Gemeinschaft. Bei manchen kommt außerdem noch dazu: Kekse und Essen. Diese Art der Entlohnung ist vielen auch mehr wert als nur Geld. Deshalb sollte die Arbeit von Freiwilligen auch von je-



4755g Kekse

... und die Kekse, die für das Layout dieser Seite gegessen wurden, wurden nicht einmal mitgezählt...

dem respektiert werden, man weiß schließlich nie, wieviel Arbeit da wirklich hinter steckt - bis man es selber ausprobiert hat.

TEXT UND STATISTIK:

Tomko und Fredo

Prante:

"Ich dachte, Tieren, die man isst, gibt man keinen Namen, deshalb heißt meine Katze auch nur 'Katze'."

Rogge:

"Nennt mir mal bitte die Kontinente!"

Tharon:

"Januar, Februar..."

Wahmhoff (Thema Ikonografie):

"Wenn ich einen Apfel in der Hand halte, was bedeutet das dann?"

Reik:

"Dass Sie Hunger haben?"

Milena:

"Dass Sie Fructose vertragen?"

Thomas:

"Wer stirbt ist länger tot!"

Wrieden:

"Am 24. (Dezember) ist es wieder so weit." Milena (flüstert in den Unterricht):

"Geschenke!"

Wrieden:

"Es geht um Gottes Atrribute!"

Bartke:

"Schnee verdampft."

Annalina:

"Warum redet dann jeder davon, dass Schnee schmilzt?"

Bartke:

"Weil jeder bekloppt ist."

Thomas (zur Klasse):

"Entweder Ole überlegt scharf oder er schläft gleich ein."

Prante:

"Wie, ihr geht zu nicht zu Burger King? Ihr könnt doch nicht nur zu McDonalds gehen, ihr müsst euch doch abwechselungsreich ernähren!"

Jan-Niklas (fragt Frau Friesen):

"Können wir auch den Zirkel benutzen, Frau äh…Dings?"

KOMM TANZEN Video Clip Dancing - Hip Hop

Tanzen im Büppeler Krug:

Hip Hop Kids ab 6 Jahre: Montags 15:30 - 16:30 Uhr

Hip Hop Jugend ab 12 Jahre: Montags 16:30 - 17:30 Uhr

Hip Hop Jugend ab 14 Jahre: Montags 17:30 - 18:30 Uhr

Tanzen im Tivoli:

Video Clip Dancing: Donnerstags 19:00 - 20:00 Uhr

Tanzschule von Oehsen

Varel

Tanzschule von Oehsen ADTV 04421 - 993245 , vonoehsen@t-online.de

